

# Thorners Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 174.

Donnerstag den 28. Juli 1898.

XVI. Jahrg.

## Der Fall Lippe.

Mehrere Jahre hat der Lippe'sche Erbfolgestreit die deutschen Zeitungen zu langen Erörterungen veranlaßt. Es ist bekannt, daß König Albert von Sachsen als Schiedsrichter dem Grafen zur Lippe-Viestersfeld das Successionsrecht zugesprochen hat, ohne sich über die angefochtene Legitimität der Nachkommen desselben auszusprechen, diese Frage vielmehr einer weiteren Entscheidung vorbehalten blieb. Der Graf zur Lippe-Viestersfeld zog in Detmold als Grafregent ein, und der Fürst von Schaumburg-Lippe, welcher die Regentschaft bereits übernommen hatte, legte dieselbe nieder.

Der Fürst von Schaumburg-Lippe nahm mittlerweile Veranlassung, die Hilfe und Rechtsentscheidung des Bundesrathes gegenüber den Versuchen des Grafregenten und der lippe'schen Landes-Gesetzgebung nachzusuchen, als diese ein Gesetz erlassen wollten, das unter Außerachtlassung der agnatischen Rechte der schaumburgischen Linie sowohl die Thronfolge-Ordnung wie die Nachfolge in der Regentschaft zu regeln sich anschickte. Der Bundesrath hat alsbald auf das Nachsuchen dieser Rechtshilfe die lippe'sche Regierung erachtet, eine weitere Verfolgung dieser Bestrebungen einstweilen bis zur entgeltlichen Stellungnahme des Bundesrathes auszusetzen. Die lippe'sche Regierung hat leider diesem durchaus gerechtfertigten Ersuchen des Bundesrathes nur theilweise entsprochen; sie hat zwar auf die jetzige gesetzliche Regelung der Thronfolge-Ordnung vorläufig verzichtet, dagegen ein Gesetz erlassen, das für den Fall, daß der Grafregent vor dem Fürsten Alexander sterben sollte, die Nachfolge in der Regentschaft unter Außerachtlassung der vom Fürsten zu Schaumburg beanspruchten Rechte regelt. Sie hat sich damit unzweifelhaft in scharfen Widerspruch gegen den Bundesrath gesetzt, und es ist selbstverständlich, daß aus diesem eigenmächtigen, das Bundesrecht offenbar kränkelnden Vorgehen der deutsche Kaiser, als der Hüter der deutschen Rechtsordnung nach außen hin, die entsprechende Nutzenwendung zieht.

Da der Grafregent für seine Familie militärische Ehrenbezeugungen beanspruchte, die vom kommandirenden General versagt

wurden, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Kaiser, über welche bisher nur Einzelheiten in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Man ist daher durchaus nicht berechtigt, ein abschließendes Urtheil in dieser Sache zu fällen, wie es namentlich von der lippe'schen Seite in der Presse versucht wird, um Stimmung für die Ansprüche des Grafen zur Lippe-Viestersfeld zu machen. Ehe der Schriftwechsel, der zwischen dem Kaiser und dem Grafregenten stattgefunden hat, nicht vorliegt, gleicht alles Gerede über diese Angelegenheit einem Sturm im Wasserglase. Es wird sowohl im Auslande als auch bei jedem national-gesinnten Deutschen eine seltsame Empfindung wecken, wenn diese Angelegenheit nunmehr in den Hundstagen zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht wird. Schon in früheren Jahrhunderten amüßten sich unsere Nachbarn über das, was man „querelle allemande“ (eine deutsche Streitfrage) nannte.

Die partikularistische Presse sucht diese Angelegenheit gegen die Einigkeit der deutschen Bundesfürsten auszunutzen, wie sie ja überhaupt jede Gelegenheit benützt, um gegen den Kaiser aufzuheizen, als ob der Kaiser darüber eine Verstimmung hege, daß statt seines Schwagers der Grafregent in Lippe die Regierung angetreten hat. Eine Verstimmung würde sich doch nur gegen das Urtheil des Schiedsgerichts richten können; eine solche aber ist selbstverständlich beim Kaiser, dem Hüter unseres Rechtes, ausgeschlossen. Auch jetzt wieder handelt es sich um eine weitere Rechtsfrage: um die zufriedenstellende Lösung der Frage, wer nach dem etwaigen Tode des Grafregenten die nächstberechtigten Agnaten für die Regentschaft sowohl wie für die Thronfolge sind, ob die Söhne des Regenten, deren Ebenbürtigkeit bestritten ist, oder zunächst die Brüder des Regenten. An der rechtlichen Lösung der Frage hat die schaumburgische Linie ein zweifelloses Interesse, und sie hat einen unbedingten Anspruch nach der Reichsverfassung darauf, in diesem ihrem rechtlichen Interesse gegen ungerechte Eingriffe der lippe'schen Landesgesetzgebung geschützt zu werden. Die Lösung dieser Rechtsfrage liegt zur Zeit dem Bundesrath ob, und dort ruht sie zweifellos in den besten Händen.

duldiger Art und Weise. Die Gratulationen der Gesellschaft erschienen ihm wie ein Hohn auf sein Glück und die gutgemeinten Aufhebungen einiger Freundinnen seiner jungen Gattin, die überschwänglichen Lobpreisungen Erna's und seiner selbst, entlockten ihm nur ein mitleidiges Lächeln und langweilten ihn. Endlich ertönte die Musik — der Hochzeitsmarsch aus Lohengrin — und man begab sich bei den festlichen, weisevollen Klängen in den Saal zum Diner.

Ach, dieses endlose Diner mit seinen endlosen Toasten! Ulrich vermochte es kaum noch über sich, immer und immer wieder für die Glückwünsche zu danken, mit den ihm vollständig gleichgiltigen Personen anzu stoßen, freundlich zu lächeln, verbindliche Worte zu sprechen, die Hände zu schütteln und zu küssen. Wenn er seine junge Gattin anblickte, die in den Armen ihrer Mutter, ihrer Freundinnen in Thränen zerfloß, oder sich schon verlegen den zudringlichen Glückwünschen der Gesellschaft zu entziehen suchte, dann quoll es in ihm zornig empor, dann erschien ihm dieses ganze Fest wie eine frassenhafte Komödie und er kam fast in die Versuchung, dieser tollen Komödie durch ein einziges, höhnisches Wort ein Ende zu machen.

Seine Seele hatte von einem anderen Hochzeitsfest geträumt. Er hatte an seiner Seite ein anderes Weib gesehen, schön und hoheitsvoll, wie eine Göttin, liebreizend wie die dem Meere entfliegene Venus, hoheitsvoll wie die Königin der Götter, klug wie die jungfräuliche Minerva. Sein Herz sehnte sich nach Schönheit, nach Leidenschaft, nach inniger Liebe, und wenn er dann auf die dürftige, überschlanke Gestalt Erna's nieder-

Bon anderer Seite wird uns noch aus Verlingeschrieben: Offenbar durch Indiskretion sind Mittheilungen über eine Differenz zwischen dem Kaiser und dem Regenten von Lippe an die Oeffentlichkeit gelangt. Das kaiserliche Staatsministerium zu Detmold hat erklärt, die Veröffentlichung sei von nichtlippe'scher Seite und ohne Wissen und Willen der lippe'schen Staatsregierung erfolgt. Von amtlicher preussischer Seite ist die Veröffentlichung auch nicht veranlaßt worden; das ist durch den ganzen Tenor derselben ausgeschlossen. Die Veröffentlichung war so gehalten, die Sympathien dem Regenten Grafen Ernst zuzuwenden. Daß es sich um eine Indiskretion handelt, geht auch daraus hervor, daß das Blatt — ein bayerisches — welches die ersten Mittheilungen brachte, nur läuten, aber nicht anschlagen gehört hatte, indem es andeutete, die Sache habe zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold von Bayern gepflegt. Da sich Graf Ernst beschwerdeführend an die verbündeten Regierungen gewendet hat, so war es ja leicht möglich, daß etwas an die Oeffentlichkeit durchsickerte. Man begegnet nun mehrfach der Meinung, daß, nachdem die Sache einmal in die Oeffentlichkeit gebracht worden ist, die Oeffentlichkeit auch ein Recht auf offizielle Mittheilungen darüber habe. Wir vermögen ein solches Recht nicht anzuerkennen. Es handelt sich vorläufig um eine persönliche Auseinandersetzung, welche die Oeffentlichkeit so lange nichts angeht, als die Beteiligten keine Veranlassung zu haben glauben, die Oeffentlichkeit damit zu befasen. Wohin sollte es führen, wenn durch irgend welche beliebige Indiskretion jede persönliche Differenz, jede private Auseinandersetzung zur öffentlichen Angelegenheit würde, über deren Wortlaut die öffentliche Meinung informiert zu werden ein Recht hätte.

Nach einer neueren Meldung soll das Telegramm des Kaisers an den Regenten von Lippe-Detmold folgenden, von den bisherigen Veröffentlichungen abweichenden Wortlaut haben: „Berlin Schloß, 17. Juni 1898. Ihren Brief erhalten, Anordnungen des kommandirenden Generals gesehen mit meinem Einverständnis nach vorheriger Anfrage. Dem Regenten, was dem Regenten

sah, wenn er an ihr „lauwarmes Temperament“ dachte, wie Assessor von Düren einst spöttisch sagte, dann hätte er hohnvoll aufschlagen können. Dann häumte sich in seinem Herzen verzweifelter Trotz empor und er mußte sich Gewalt anthun, um die Formen der Höflichkeit gegen seine Gattin zu bewahren.

Erna schien die wahre Stimmung ihres Gatten zu ahnen. Sie versuchte mit einigen schüchternen, verlegenen Liebesworten ihn milder zu stimmen; als er sie indeß kalt abwies, zog sie sich schon in sich selbst zurück und saß stumm, mit blässen Wangen und traurigen Augen an seiner Seite.

„Endlich — endlich war das Diner zu Ende. Man erhob sich, die Tafel, die Stühle wurden fortgeschafft, eine lärmende Fröhlichkeit erfüllte den Saal und die Nebenräume, der Champagner hatte seine Schuldigkeit gethan, die Wangen erhitzen sich, die Augen glühten und die Worte wurden nicht mehr auf die Waagschale gelegt. Auch Ulrich war erregt, er hatte, um sich zu betäuben, rasch mehrere Gläser Champagner getrunken; jetzt scherzte er mit mehreren Damen, während Erna unbeachtet dastand.

Da trat Lieutenant von Sellin zu ihr. „Gnädige Frau — ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, meinen Glückwunsch auszusprechen...“

„Ich danke, Herr Lieutenant.“

„Ich habe auch noch einen Gruß und Glückwunsch zu überbringen, gnädige Frau — von Fräulein von der Horst.“

Eine glühende Röthe schoß in Erna's Wangen. Sie ahnte wohl das Verhältniß, in dem Marga zu ihrem jetzigen Gatten ge-

zukommt, weiter nichts. Im Uebrigen will ich Mir den Ton, in welchem Sie an Mich zu schreiben für gut befunden haben, ein für alle Mal verbeten haben. W. R.“ Der letzte Satz in der vorstehenden Kaiserdepesche läßt nur die Deutung zu, daß der Kaiser sich durch die Form der Beschwerde irgendwie verletzt fühlte. Von lippe'scher Seite wird dagegen entschieden betont, daß der Brief des Regenten in einer Form gehalten war, daß nur eine mißverständliche Auffassung den Kaiser zu dieser Rüge veranlaßt haben kann. Ohne den Inhalt des Briefes des Regenten zu kennen, kann man ein Urtheil in dieser Sache nicht aussprechen. — Nach einer heute vorliegenden Mittheilung der „Samb. Nachr.“ hat das Telegramm des Kaisers gelautet: Dem Grafen als Regenten seien militärische Ehren zu erweisen, die Familie des Grafen kenne jedoch der Kaiser nicht. Im übrigen verbitte er sich künftig derartige Briefe. Der Regent habe das Telegramm mehreren höheren Hofbeamten vorgelesen und ausdrücklich genehmigt, den Inhalt nach Belieben zu verbreiten.

## Berthold v. Bloek †.

Der erste Vorsitzende und Mitbegründer des Bundes der Landwirthe, der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete v. Bloek, ist nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Berthold v. Bloek, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer in Döllingen bei Elsterwerda, war am 9. August 1844 geboren. Er erhielt seine Ausbildung in den Kadettenhäusern in Potsdam und Berlin und war von 1862 bis 1864 aktiver Offizier, dann wandte er sich der Landwirthschaft zu. An den Kriegen von 1866 und 1870 nahm er als Adjutant des Landwehr-Bataillons Torgau theil. Für Torgau-Liebenwerda wurde er im Jahre 1892 in das Abgeordnetenhaus gewählt. Im letzten Reichstage vertrat er den Wahlkreis Sorau; diesmal wurde er in dem pommerischen Wahlkreise Pyritz-Saagitz gewählt.

In dem Verstorbenen hat der Bund der Landwirthe eine seiner hervorragendsten agitatorischen Kräfte verloren. Berthold v. Bloek hatte in unermüdlicher Arbeit überall im Reiche, sowohl wie auch namentlich im Reichstage und im Landtage für die Ziele

standen und ein Gefühl der Eifersucht stieg in ihrem Herzen empor. Die Erinnerung an Marga's Schönheit lebte noch immer in der Seele Ulrich's — das fühlte sie wohl — und verdrängte die Zuneigung, welche Ulrich ihr jetzt schuldig war. —

„Ich wüßte nicht, wodurch ich diesen Gruß Fräulein von der Horst's verdient hätte,“ sagte sie in giftigem Tone.

„Ich wünschte, gnädige Frau,“ entgegnete Lieutenant von Sellin ernst, „Sie hätten Fräulein von der Horst wirklich kennen gelernt... wie es mir gestattet war.“

„Ich beneide Sie um diese Bekanntschaft nicht, Herr Lieutenant,“ kam es spöttisch von ihren zuckenden Lippen.

Der junge Offizier verbeugte sich schweigend und trat zurück. Den warmherzigen Gruß, den er von Marga zu überbringen beauftragt war, verstand das enttäuschte, verbitterte Herz der jungen Frau nicht, die in der ersten Stunde ihres Ehebundes bereits eine freudlose Zukunft vor sich liegen sah.

„Es ist Zeit, dich zur Abreise umzukleiden, Erna,“ flüsterte Frau von Düren ihrer Tochter zu.

„Ja, Mama,“ entgegnete diese gleichgiltig. „Ich bin bereit.“

„Ich werde Ulrich einen Wink geben...“ Unter den rauschenden Klängen der Polonaise und dem Plaudern und Lachen der Gäste verließ Erna unbemerkt den Saal, um sich umzukleiden. Nach Italien sollte die Hochzeitsreise das junge Paar führen... welcher Zauber in dem Wort: nach Italien! Aber für Erna war dieser Zauber verflöhen. Was nützte ihr Sonnenschein, blauer Himmel, Berg und Wald in prangender Schönheit,

## Der Stein der Weisen.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Na — na, Alex, nur nicht renommiere.“

„Ich habe Fräulein von der Horst nur einige Male gesehen...“

„Und da sind Sie fort geblieben, für immer,“ lachte Düren. „Kann's Ihnen nicht verdenken. Das Mädchen ist ja arm wie eine Kirchenmaus...“

„Das war nicht der Grund. Fräulein von der Horst war zu sehr von ihren Studien in Anspruch genommen...“

„Ach ja, ich weiß. Fräulein Marga will ja Medizin studieren, eine verrückte Idee...“

Das junge Paar trat in den Saal und wurde von allen Seiten lebhaft begrüßt.

Auf Erna's Antlitz lag ein halb verlegener Schimmer von Glück. Ihre schmale Wangen zeigten einzelne hochrote Flecken, in ihren Augen schien eine Thräne zu glänzen, um ihre blässen Lippen zuckte ein halb schmerzliches, halb glückliches Lächeln. Das schwere, weiße Atlaskleid, der dicke Schleier, die lange Schleppe paßten durchaus nicht zu ihrer dürrigen Gestalt, die in den Wogen und Falten des weißen Gewandes zu verschwinden schien.

Ulrich Haidebreck lächelte conventionell bei jedem Glückwunsch, den man ihm darbrachte, schüttelte die Hände der Herren und beugte sich in höflichem Ruß über die Hände der Damen. Zwischen seinen Augenbrauen grub sich eine finstere Falte ein; es lag wie ein heimlicher Trotz auf seinem blässen Gesicht, seine Zähne nagten an dem dunklen Schnurrbart und wenn er zu seiner jungen Gattin sprach, geschah es in nervöser, unge-



des Bundes gekämpft. An der letzten Wahlbewegung hatte er den lebhaftesten Antheil genommen, mußte aber dann seiner erschütterten Gesundheit wegen sich jeder öffentlichen Thätigkeit enthalten. Er suchte zunächst in Reichenhall, dann in Karlsbad Befreiung von seinen Leiden, aber vergeblich. In seiner Heimat, wohin er sich schließlich bringen ließ, ist er der tödtlichen Krankheit erlegen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ widmet dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, dem wir folgendes entnehmen: Berthold v. Bloek war ein ganzer Mann, — treu und thätig, kraftvoll und doch mild, hingebend und selbstlos, begeistert und begeisternd. Der Gemeinmann, der den deutschen Mann kennzeichnet, war in ihm so ausgebildet, daß er sich selbst und das Seine über der Thätigkeit für das Ganze, für das Vaterland vergessen konnte. Niemals dachte er an sich, nichts wollte er für sich. Er lebte den Seinen, seinem Werke, seinen Berufsgenossen, seinem Vaterlande, seinem Könige. Nimmermüde und rastlos war sein Thun. Gern schonte er andere, sich nie. Berthold v. Bloek war ein Mann von großem, tiefem Herzen. Aus seinen Augen leuchtete linde Freundlichkeit, warmes Mitgefühl. Er verstand die Herzen aller zu gewinnen. Deshalb jauchzten dem „Vater Bloek“ allerwärts die Landwirthe entgegen. Alle Schrofheit, alle abweisende Kühnheit war seinem Wesen fremd. Er verbreitete den Eindruck wohliger Herzergewärme um sich. Trotz des Kampfes, in dem er stand, und den er zu führen berufen war, war er eine durchaus friedliche Natur. Berthold v. Bloek war ein Mann von frischem, deutschem Gemüth. Was die Seinen an ihm verlieren, das läßt sich nicht sagen. Auch uns ist's, als hätten wir einen väterlichen Freund, einen älteren treuen Bruder verloren; seine Persönlichkeit war's, die den „Bund der Landwirthe“ immer wieder als eine große Familie erscheinen ließ.

### Politische Tageschau.

Daß der Prinzregent Albrecht von Braunschweig sich der Regenschaft entledigt sehen möchte, darf nach der „Magdeb. Ztg.“ als sicher gelten. Ebenso sicher sei, daß infolge der Haltung des Herzogs von Cumberland in absehbarer Zeit an die Bestätigung des verwaisten braunschweigischen Herzogthrones nicht zu denken ist. Es wird jetzt der Name des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe in der braunschweigischen Thronfolgefrage genannt.

Finanzminister v. Miquel hat sich von den Nachwehen der Influenza jetzt völlig erholt und gedenkt noch im Laufe der Woche nach Berlin zurückzukehren. Er wird nach der „Nat.-Ztg.“ nach seiner Ankunft sofort die Geschäfte wieder übernehmen. Erst dann dürfte auch die in Auskunft gestellte Staatsministerialisierung zur Verathung der Frage der Säufereinfuhr abgehalten werden.

Ohne Abänderung des Reichswahlrechts keine Reichstagsdiäten! Offen und bündig ist dies von dem schaumburg-lippischen Minister Spring in einer Sitzung

wenn düstere Schatten in ihrem Herzen herrschen?

Und dann kam der Abschied von den Eltern. Frau von Dören wollte eine Szene machen, doch ungeduldig wehrte Erna ab, nahm den Arm ihres Vaters und schritt mit ihm rasch die Stufen der hellerleuchteten breiten Treppen hinab.

Hinter ihnen drein schallte der Lärm und die Lust des Festsaales.

Schweigend saß das junge Ehepaar neben einander in dem dunklen Wagen, jedes in eine Ecke gepreßt. Als man an einer Laterne vorüberfuhr, fiel der helle Lichtschein auf das blaße Antlitz Erna's. Ulrich glaubte eine Thräne in ihrem Auge schimmern zu sehen; Mitleid ergriff ihn mit dem kleinen, gebrechlichen, zitternden, blaffen Frauchen, dessen Gesichtchen in dem flackernden Schein der Laterne einen rührenden, kindlichen Ausdruck erhielt.

Er haßte nach ihrer Hand, die sich bebend in die seinige schmiegte.

„Erna,“ flüsterte er, „wollen wir es ehrlich mit einander versuchen...?“

Er zog sie an sich und plötzlich schlang sie die Arme um seinen Nacken und brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus.

Er hob ihr Köpfchen empor und küßte ihre zuckenden Lippen und still, zärtlich und innig schmiegte sie sich in seine Arme.

20.

Nur noch wenige Tage bis Ultimo! In den Geschäftsräumen von Haldebreck u. Co. herrschte eine fieberhafte Thätigkeit. Die Ultimoregulierung machte sich bereits geltend. Kunden der Bank kamen und gingen, zahlten Geld ein oder ließen sich Geld auszahlen. Diese gaben Aufträge zum Verkauf von Effekten, jene wollten Wechsel diskontiren.

des Bückeburger Landtages ausgesprochen worden. In dem amtlichen Protokolle jener Sitzung heißt es: Was die Bewilligung von Diäten an Reichstagsabgeordnete angehe, so sei der Bundesrath nur dann damit einverstanden, wenn durch ein verändertes Wahlgesetz andere Wahlen als solche auf breiterer Grundlage eingeführt würden. Das sei auch seine, Redners, persönliche Ansicht.

Von der raschen, fortschreitenden Entwicklung der Kleinbahnen in Preußen geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild. An Bahnen, welche dem Kleinbahngesetze vom 28. Juli 1892 unterstellt sind, waren am Ausgange 1893, also fünfviertel Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes 17 mit einer Gesamtlänge von 539,6 Klm. im Betriebe. Bis zum 30. September 1895, also in 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren, hatte sich die Zahl auf 40 mit einer Gesamtlänge von 2095,4 Klm. vermehrt. Sie stieg bis zum 30. September 1896, also in einem Jahre, auf 76 mit einer Gesamtlänge von 2811,2 Klm. und bis zum 30. September 1897, also in einem weiteren Jahre, auf 120 mit einer Gesamtlänge von 3948,4 Klm. In diesem einen letzten Jahre sind also nicht weniger als 44 Kleinbahnen mit 1137,2 Klm. Gesamtlänge dem Verkehr dienstbar gemacht, also beträchtlich mehr, wie der Durchschnitt der fünf Jahre mit 24 Bahnen und rund 800 Klm. Gesamtlänge. Die in den gedachten fünf Jahren erreichte Gesamtausdehnung der Kleinbahnen von nahezu 4000 Klm. tritt aber erst in das rechte Licht, wenn man erwägt, daß in sieben Jahren vom Juli 1890 bis Juli 1897 an Nebenbahnen im ganzen 2650 Klm., also im Jahre durchschnittlich 380 Klm., dem Verkehr übergeben worden sind.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches die Schließung des österreichischen Reichsrathes verfügt wird.

Wie der „Times“ aus Peking gemeldet wird, ist die Zentralregierung beunruhigt wegen der Ausdehnung des Aufstandes in Kwang-si und Kwang-tung, da sie die Möglichkeit von Verwickelungen mit Frankreich fürchtet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1898.

Se. Majestät der Kaiser ließ sich gestern von den Vertretern der Kabinette Vortrag halten. Nachmittags unternahm er einen Spaziergang in den Tannenwäldern bei Mo. Die Abreise des Kaisers von Mo findet morgen Nachmittag statt.

Der Kaiser spendete der Gemeinde Buergein in Hesse-Nassau 10000 Mk. zum Bau eines Schulhauses.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Haifa am Südufer der Bucht von Akka, daß dort am 21. Juli in Gegenwart des Spezialgeandten des Sultans und der Zivil- und Militärbehörden und der dort anwesenden konsularischen Vertreter die Grundsteinlegung zu einem Landungsweiler für Kaiser Wilhelm stattgefunden hat.

Die Menge stvete an den vergitterten Schaltern vorüber und die Beamten hatten alle Hände voll zu thun, um die Wartenden zu befriedigen.

Aber seltsam war es, daß die meisten Leute kamen, um ihr Geld, welches sie der Bank zur Aufbewahrung übergeben hatten, abzuheben oder ihre Guthaben, ihre Depots zu kündigen. Ueberrascht sahen sich die Bankbeamten an. Sie konnten sich jenen Umstand nicht erklären, es schien eine Deroute ausgebrochen zu sein, die beinahe an die Panik erinnerte, welche vor mehreren Jahren verschiedene Bankhäuser gestürzt und noch mehr in arge Verlegenheit gebracht hatten. Freilich, die Telegramme aus Wien, Konstantinopel, Petersburg und Paris lauteten höchst bedenklich und die Zeitungen hatten allerhand dunkle Gerüchte daran geknüpft. Das mußte wohl der Grund sein, daß so viele Leute ihr Geld zurückzogen.

Der Kassirer zahlte aus und zahlte aus, bis er mit Schreden bemerkte, daß seine Kasse fast erschöpft war und in fieberhafter Erregung erwartete er den ersten Prokuristen oder den Chef des Hauses von der Börse zurück, damit die Kasse aus den Reservereständen ergänzt werden konnte. Dazu kam, daß sich in dem abgitterten Vorderraume die Menge mehr und mehr ansammelte, welche ihre Depots zurückhaben wollte. Der Kassirer vermochte die Leute kaum mit dem Hinweis zu beruhigen, daß die Auszahlung der Depots Sache des Chefs sei und dieser noch auf der Börse sich befinde. Der erste Buchhalter notirte die Depotkündigungen und versicherte, daß die Gelder morgen zurückgezahlt würden. Die meisten beruhigten sich bei dieser Erklärung, einzelne jedoch murkten, sie wollten ihre Depots sofort haben.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem Wirkl. Oberkonsistorialrath Brückner den Kronenorden I. Kl. mit Brillanten.

Der Kreuzer „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist am 25. d. Mts. von Tintautort nach Fusan in See gegangen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien traf, wie schon kurz gemeldet, gestern Abend um 11 Uhr 36 Min. in einem aus sechs Wagen bestehenden Extrazuge mit seiner Gemahlin, dem Prinzen Boris und seinem gesammten Gefolge, von Petersburg kommend, auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Er wurde nur von seinem Kabinettssekretär Fürth erwartet. Der Fürst trug einen braun-grauen Reiseanzug und Paletot, sowie eine weiße, schwarzgeränderte Marinemütze, die Fürstin eine schwarze Robe mit Pelzcape und Prinz Boris einen Matrosenanzug. Der Fürst begab sich mit seinen Familienangehörigen und dem Gefolge nach dem Hotel Bristol. Er beabsichtigt, im strengsten Inkognito einige Tage in Berlin zu bleiben und sich dann zur Hochzeitsfeier seiner Nichte nach Koburg zu begeben.

Der Kedive von Egypten, Abbas II., hat in Berlin von Sonnabend bis Sonntag Abend gewohnt im strengsten Inkognito. Er wohnte mit seinem Kammerdiener im „Hotel Royal“ in der Wilhelmstraße unter dem Namen „Germyny“. Am Sonntag-Vormittag sah er sich das Aufziehen der Wache an und reiste abends nach Paris ab, wohin sein Gefolge vorausgefahren war.

Die kirchliche Trauung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg-Gotha wird in der herzoglichen Hofkirche zu Koburg durch Pastor Mühlenhardt aus Brimkenau, früheren Erzieher des fürstlichen Bräutigams, vollzogen werden.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft am 1. August auf seiner Besichtigung Grabowo in Preußisch-Posen ein. Von dort begibt er sich nach einigen Tagen nach Wilna in Rußland und dann nach Werth.

Für die Paradeaufstellung eines Armeekorps ist nach der „Köln. Ztg.“ ein neues Schema ausgegeben worden, das bei dem diesjährigen Kaisermanöver zum ersten Mal zur Anwendung gelangen wird.

Wegen Erlangung einer neuen deutschen Konzession zur Ausbeutung aller Kohlenminen in genau bezeichneten Gebieten der Provinz Petchili hat sich nach einer Pekingener „Times“-Meldung der deutsche Zollkommissar Detring in Vertretung eines deutschen Syndikats an das Tsungli-Yamen gewandt. Die Konzession soll auf gleicher Grundlage wie bei der Konzession in der Provinz Schansi beruhen. Das Syndikat will gegen Verpfändung der Tsungtschan Kohlenminen 250000 Pfund Sterling aufbringen, welche zur Ausbeutung der Konzession und zur Errichtung von Werftanlagen in Tsching-Wangtao dienen sollen.

Durch den Tod des Abg. von Plösch ist bereits die zweite Nachwahl zum Reichstage nothwendig geworden.

Auf Zulassung der Zwangsinnung haben bisher sechs Berliner Innungen beim Magistrat Anträge gestellt: 1. Köche-Innung; 2. Damenmäntelschneider-Innung; 3. Tischler-Innung; 4. Bund der Berliner Buchdruckereibesitzer; 5. Sattler-Innung und 6. Korbmacher-Innung. Die Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats beschloß indes allen vorliegenden Anträgen gegenüber sich ablehnend zu verhalten. Nachdem bereits früher ein Antrag der Bäcker-Innung „Germania“ von der Gewerbe-Deputation abgelehnt worden war, sind also bereits sieben Innungen von der Gewerbe-Deputation mit ihren Anträgen abgewiesen worden. Von dem Berliner Magistrat war allerdings nichts anderes zu erwarten.

Wie bekannt wird, hat die preussische Staatsbahnverwaltung die Lieferung von 15000 Güterwagen und 1000 Lokomotiven ausgeschrieben.

In Glauchau hat der Magistrat verfügt, daß die Verkäufer von amerikanischem Schweinefleisch (Fleischer, Materialwaarenhändler, Delikatesgeschäfte, Gast- und Schankwirth u. s. w.), durch deutlich sichtbaren Anschlag in ihren Geschäftsräumen darauf aufmerksam zu machen haben, daß daselbst zur Veräußerung gelangende Schweinefleisch amerikanischen Ursprunges ist.

Ein Kommunalkonflikt wird schon wieder gemeldet, diesmal aus Blankenburg (Harz). Dort hatten die Stadtverordneten Kneiß und Reinwage über den Stadtrath Glafer Aeußerungen gethan, die schwer beleidigender Natur waren, worauf sie durch einstimmigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von der ferneren Theilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen wurden. Die Ausschließungen erhoben Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof in Braunschweig und dieser hob den Beschluß der Stadtverordneten-

versammlung wieder auf, weil die zur Prüfung der Angelegenheit niedergesetzte Kommission die von den Ausschließungen angeführten Beweisgründe nicht genügend gewürdigt hätte. Dieser Beschluß hat nun den Stadtrath Glafer und fünfzehn Stadtverordnete veranlaßt, ihre Mandate niederzulegen, und die letzte Stadtverordnetenversammlung hat diesem Beschlusse zugestimmt. Blankenburg hat also augenblicklich nur 2 Stadtverordnete. Für den Fall nun, daß die Aufsichtsbehörde diesen Beschluß nicht anerkennen sollte, wollen sich die Betreffenden an den Regenten Prinzen Albrecht wenden und ihn bitten, seinerseits die gegenwärtige Stadtverordnetenversammlung aufzulösen. Die Geschäfte der Stadt führt zur Zeit der Magistrat allein unter Kontrolle der Kreisdirektion.

Der sozialdemokratische Wahlverein im vierten Berliner Wahlkreise hat beschlossen, die nicht zur Reichstagswahl gekommenen Parteigenossen auszuschließen. Auch die anderen Berliner Wahlkreise wollen unter den säumigen sozialdemokratischen Wählern Musterung halten.

Augsburg, 26. Juli. Gestern erschloß sich, wie die „Augsburger Abendzeitung“ meldet, in Dienste der Kommandeur der 5. bayerischen Kavallerie-Brigade General-Major Freiherr v. Beckmann. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wie aus Madrid gemeldet wird, soll sich für Spanien die Lage auf Kuba etwas hoffnungsvoller gestalten, da die von dem schroffen Auftreten der Amerikaner verletzten Insurgenten angeblich zu einer Verständigung mit den Spaniern geneigt sind. Vertreter der Regierung haben mit Abgesandten des Aufständigen-Führers Maximo Gomez eine Unterredung gehabt. Man hält es in Madrid für möglich, daß die Aufständigen Spanien unterstützen. — In Spanien herrscht vollkommene Ruhe.

Die Amerikaner können inzwischen aber einen weiteren bedeutenden Erfolg im östlichen Kuba verzeichnen; wie ein Telegramm aus Kap Haitien meldet, haben die spanischen Besatzungen von Guantanamo und der benachbarten Festung Caimanera sich den Unionstruppen ergeben. Die dort kommandirenden spanischen Offiziere hatten bisher der vom General Toral für die ganze Provinz Santiago de Kuba unterzeichneten Kapitulation entschiedenen Widerspruch entgegengeleitet; jetzt mußten auch sie sich von der Ausichtslosigkeit fernerer Gegenwehr überzeugen. Die Amerikaner haben somit außer Santiago einen weiteren wichtigen Hafenplatz in ihre Gewalt bekommen, der ihnen den gesicherten Besitz des Ostens der Insel gewährleistet.

Eine in Madrid eingetroffene Privat-Depesche aus Portorico besagt, ein starkes amerikanisches Geschwader habe bei Bahia Honda auf Kuba einen Landungsversuch gemacht, sei jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen worden.

New York, 26. Juli. Wie die „Evening Post“ aus Washington meldet, besteht in dortigen amtlichen Kreisen die Vermuthung, Spanien mache Hinzugsversuche, indes bestreite man im Staatsdepartement bis jetzt absolut, daß ein Vorschlag, den Frieden oder einen Waffenstillstand betreffend, eingegangen sei; wenn jedoch Spanien in gutem Glauben Eröffnungen in diesem Sinne machen sollte, so werde selbstverständlich ein Waffenstillstand leicht abgeschlossen werden.

London, 26. Juli. Der „Morning Post“ wird aus New York gemeldet, daß die gefangen genommenen Matrosen des Geschwaders Cervera's „Es lebe Amerika!“ ausgerufen haben, als sie auf dem amerikanischen Torpedoboot „Lofter“ von Kuba in See stachen. Die amerikanischen Soldaten antworteten mit Hurrahrufen.

Madrid, 26. Juli. Die Regierung glaubt, daß die augenblickliche Abwesenheit der Carlisten-Führer mit der revolutionären Bewegung nichts zu thun hat.

New York, 26. Juli. Eine Depesche des „Evening Journal“ aus Washington behauptet, der deutsche Botschafter von Hollen habe dem Präsidenten Mac Kinley ein Schreiben des deutschen Kaisers überreicht, in welchem der Kaiser das Eingreifen des Admirals von Diederichs vor Manila desavouire. (Wie das Wolff'sche Telegr.-Büro erfährt, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung. Es handelt sich also abermals um eine böswillige Prestreibe.)

London, 26. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus San Francisco gemeldet: Die amerikanische Regierung beabsichtige, Honolulu zu einem der festesten Punkte im Stillen Ozean zu machen und daselbst Kasernen für eine große militärische Macht zu errichten.



New York, 26. Juli. Ein Telegramm aus St. Thomas meldet, daß amerikanische Truppen bei Ponce auf Portorico gestern die Landung begannen haben.

Brüssel, 26. Juli. Don Carlos soll, wie die Blätter melden, Belgien nicht freiwillig, sondern auf Ersuchen der belgischen Regierung verlassen haben.

Provinzialnachrichten.

Grudenz, 25. Juli. (Die elektrische Zentrale) wird, wie die Nordische Elektrizitäts-Gesellschaft in Danzig mittheilt, in Grudenz am 1. September den Betrieb eröffnen. Mit dem 1. Oktober soll dann auch der elektrische Betrieb der Straßenbahn eröffnet werden; die Schwierigkeiten mit der Eisenbahnbehörde wegen der Benutzung der Bahnhöfe sind gehoben und die Strecke "Tivoli - Schwan" wird jetzt bereits mit dem Schienenstrang versehen, der vorläufig mit Pferdebahnbetrieb befahren werden wird, bis die ganze Strecke elektrisch betrieben werden kann.

St. Krone, 25. Juli. (Ueber Errichtung einer Wasserleitung) beriet heute die Stadtverordnetenversammlung. Die Versammlung beschloß gemäß dem Magistratsantrag mit 12 gegen 10 Stimmen, daß mit dem Ingenieur Heinrich Schewen zu Bochum wegen Verfertigung der Stadt mit gutem Trinkwasser in Verbindung getreten werden solle, und wählte hierzu eine Kommission, welche in Gemeinschaft mit den Deputirten des Magistrats die erforderlichen Verhandlungen führen soll.

Hastenburg, 25. Juli. (Das Opfer seiner Pflicht) wurde gestern der beim Abbaubestitzer Bodehl bedienstete 70jährige Hirte. Der alte Mann wollte die Heerde zusammenreiben und wurde hierbei von dem bössartigen Stier mit den Hörnern zu Boden geworfen. Einige Stöße nach der Schläfe und dem Unterleibe genügt, um den alten Mann zu tödten. Der Stier stand mit blutigen Hörnern neben seinem Opfer.

Königsberg, 26. Juli. (Auf dem Hamburger Turnfest) hat die Musterriege des Königsberger Männerturn-Vereins vom Kampfergericht höchste Belobigung erhalten.

Miloslav, 26. Juli. (Besuch des Admirals v. Knorr.) Mit dem heutigen Mittagszuge, mit dem, von Kröben kommend, auch Herr Erzbischof von Stablawski den hiesigen Bahnhof auf der Durchreise nach Gnesen passirte, traf der kommandierende Admiral von Knorr, von Pempowo kommend, zum Besuch bei Herrn Rittergutsbesitzer von Koscielski hier ein und wurde von letzterem begrüßt und auf einem prächtigen Biergespann nach dem Schlosse geleitet, wo er einige Tage als Gast weilen wird.

Sárovo, 24. Juli. (Der Bau der Bahnstrecke Warschau - Lodz - Kalisch - Stalmierzyce) wird sicherem Vernehmen nach, entgegen der Meldung, daß die russische Regierung die Einstellung der Vorarbeiten angeordnet, noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Die Ausführung der Vorarbeiten wird sehr beschleunigt. Die Bahn soll, wie die "Pol. Ztg." meldet, direkten Anschluß an die Gesele der Linie Warschau-Wien erhalten; bei Stalmierzyce russischerseits wird ein Uebergangsverkehr dadurch sicher gestellt, daß die beiderseitigen Bahnhöfe aneinander gelegt werden sollen. Die Bahnstrecke wird eine sehr industriereiche Gegend Polens durchschneiden. Sie wird entschieden einen großen Güter- und Personenverkehr zu bewältigen haben.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 28. Juli 1750, vor 148 Jahren, starb zu Leipzig Johann Sebastian Bach, der erste Meister seiner Zeit auf Orgel und Klavierspiel, in Theorie und Praxis unübertroffen. Als Komponist erhaben und ernst, dabei zart und weich, vereinigte er unerhöpliche Fruchtbarkeit mit solcher Meisterhaftigkeit in der Ausarbeitung, daß fast jedes seiner Sonnetts zum Studium dienen kann. Bach wurde am 21. März 1685 zu Eisenach geboren.

Thorn, 27. Juli 1898. (Militärisches.) Der Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion, Herr Generalleutnant von Kettler wird am 28., 29. und 30. d. Mts. die Festung Thorn inspizieren.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Vizebürgermeister August Franke und den Biegemeister Ludwig Wante in Lulkau als Schöffen für die Gemeinde Lulkau befähigt.

(Verlaucht) ist Herr Kreisrath Dr. Thunert in Culmsee vom 2. bis 31. August. Mit seiner Vertretung ist von der königlichen Regierung Herr Kreisrath Professor Dr. Witte in Thorn beauftragt worden.

(Das fünfzigjährige Bürgerjubelium) konnte gestern Herr Schuhmachermeister Andreas Slowowski begehen. Die städtischen Behörden übermittelten dem Jubilar ihre Glückwünsche.

(Wissenschaftliche Vereinerung.) Im Auftrage der Provinzial-Verwaltung wird der Rufos am westpreussischen Provinzial-Museum, Herr Dr. Kumm demnächst den Kreis Thorn zu wissenschaftlichen Zwecken bereisen. Im "Kreisblatt" richtet der königliche Landrath an alle Eingekerkerten des Kreises, vornehmlich an die Herren Amtsvorsteher, Gemeindevorsteher und Lehrer, das Ersuchen, Herrn Dr. Kumm bei seinen Arbeiten und Sammlungen für das Museum der Provinz auf Wunsch nach besten Kräften zu unterstützen.

(Flößerei-Verordnung für die Weichsel.) Durch den "Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten zu Bromberg" ist die neue russische Flößerverordnung für die Weichsel und ihre Nebenflüsse vom 11. März 1898 in deutscher Uebersetzung herausgegeben worden. Der Registrator der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg ist ermächtigt worden, Exemplare dieser russischen Verordnung einschließlich der dazu gehörigen Zeichnungen den Interessenten gegen den Preis von 1,60 Mark einschließlich Porto für die Uebersendung abzugeben.

(Ein neues Bahnprojekt.) Wie sich der Angerburger Stadt- und Landbote" aus angeblich sicherer Quelle mittheilen läßt, sollen staatlicherseits Verhandlungen schweben, um durch eine zweite Vollbahnlinie die Ostbahnstrecke Chtd-tunen - Königsberg - Berlin, welche den Anforde-

rungen des Verkehrs für die Dauer nicht mehr gewachsen sein dürfte, zu entlasten. Die Bahnlinie aus dem tiefen Innern Russlands (Ausgangspunkt Moskau) soll über Swalki, die Landesgrenze, Marggrabowa und Angerburg nach der Insterburg-Thorner Bahn geleitet werden. Auch sogar die Zahl der künftigen Züge (5 Personen- und 2 D-Züge) soll bereits bestimmt sein. Bestätigung bleibt abzuwarten.

(Vorförderung von Heu und Stroh.) Auf den Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Altona, Breslau, Bromberg, Danzig, Halle, Kattowik, Königsberg, Magdeburg, Posen und Stettin können für den Versand nach allen preussischen Staatsbahnstationen vorübergehend und zwar bis zum 31. August d. Jz. bei der Aufgabe einer Wagenladung Heu oder Stroh, für welche ein offener Wagen von mehr als 7,2 Meter Länge nicht verfügbar ist, nach Bestimmung der Eisenbahn zwei offene Wagen gewöhnlicher Größe von je nicht mehr als 7,2 Meter Länge zur Beladung gestellt werden. Die Fracht wird in diesem Falle für jeden der beiden Wagen nach dem wirklichen Gewicht der Ladung, mindestens jedoch für je 5000 Kgr. für jeden Wagen, nach dem Satze des Spezialtarifs 3 erhoben. Nebengebühren, wie Deckenmiete, Standgeld, Wägelgeld etc. werden für jeden verwendeten Wagen besonders berechnet.

(Neue Reichsbanknoten.) In den nächsten Monaten werden Noten der Reichsbank zu 1000 und zu 100 Mark zur Ausgabe gelangen, welche sich von den bisher im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten durch folgende Merkmale unterscheiden: 1. Die Noten sind vom 1. Juli 1898 datirt. 2. Der Pflanzenfaserstreifen ist links von Ausfertigungsdatum statt wie bisher rechts davon angebracht und bei den Noten zu 1000 Mark grün, bei den zu 100 Mark roth gefärbt. 3. Die Noten tragen außer dem bisherigen Wasserzeichen noch ein zweites, welches abwechselnd einen der großen Buchstaben des lateinischen Alphabets zeigt.

(Erfolg westpreussischer Reiter.) In Kreuznach gewann Lieutenant Dulon von dem 4. Ulanen-Regiment in Thorn das Eröffnungsflachrennen auf "Chidford Abbot" in überlegener Weise gegen starke Konkurrenz. Der Preis betrug 400 Mark.

(Bei der Aufbeschlag-Lehrschmiede) in Marienwerder werden auch in diesem Rechnungsjahre drei Lehrkurse abgehalten werden. Die Zeiträume, während welcher die Lehrkurse abgehalten werden, werden noch bekannt gemacht.

(Uebung.) Die am 1. d. Mts. zu einer vierwöchentlichen Uebung bei den Infanterie-Regimentern von Borko und von der Marwitz eingezogenen Volksschullehrer gelangen nach beendeter Uebung morgen zur Entlassung in ihre Heimat. Eine zweite Uebungsrate von Volksschullehrern gelangt am 25. August zu einer zehnwöchentlichen Uebung zur Einziehung. Diese Mannschaften werden beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin Nr. 14 in Graudenz üben. Der letzte Uebungstag derselben ist der 2. November. Eine dritte Rate von Volksschullehrern gelangt am 22. September zur sechswöchentlichen Uebung beim Grenadier-Regiment König Friedrich I Nr. 5 in Danzig zur Einziehung. Der letzte Uebungstag dieser Mannschaften ist ebenfalls der 2. November.

(Uebungsmarsch.) Heute früh unternahm das 2. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 einen Uebungsmarsch in der Richtung nach Schönwalde. Unterwegs wurden die Felte aufgeschlagen, auch wurde abgefocht. Schon nachmittags kehrte das Bataillon wieder in die Garnison zurück.

(Scharfschießen.) Morgen findet auf dem Fuß- Artillerie - Schießplatz kein Scharfschießen statt.

(Sommeroper.) Für Donnerstag steht eine Wiederholung der Donizetti'schen Oper "Die Regimentstochter" an mit einem abermaligen Auftreten des Herrn Sandor, der sein Gastspiel verlängert hat.

(Polizeistunde.) Nach kammergerichtlichem Erkenntnis sind die bei dem Eintritt der Polizeistunde in einer Schankwirtschaft anwesenden Gäste verpflichtet, sich auf Aufforderung des Wirthes oder eines Polizeibeamten unverzüglich zu entfernen. Auch wo es Brauch ist, daß eine angemessene Frist zum Verzehren der bestellten Speisen und Getränke gewährt wird, hat der einzelne Gast keinen Anspruch darauf, daß ihm bis zum Ablauf dieser Frist der Aufenthalt im Lokale gestattet wird. Ein Polizeibeamter, der auf Entfernung der Gäste bei dem Eintritt der Polizeistunde besteht, befindet sich in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, und ein ihm hierbei geleisteter Widerstand ist nach § 113 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

(Jagdheine) sind in Preußen (einschließlich Hohenzollern) im Jahre 1897/98 im ganzen 169 224 ausgestellt worden gegen 169 781 im Vorjahre. Die Zahl der Jahresjagdheine hat nicht unerheblich ab-, die der Tagesjagdheine zugenommen. Dementsprechend hat sich die dafür erzielte Einnahme um rund 30 000 Mark vermindert. Die Zahl der unentgeltlichen Jagdheine ist annähernd die gleiche geblieben.

(Gegen Ermüdung von Fußtouristen) wird allen Freunden der Natur und allen Wanderlustigen, Radfahrern, Ausruhern, Reitern etc., der viel bespöttelte, von vielen seines Geruches wegen nicht mit Unrecht gehähte Knoblauch empfohlen. Wenn der Spanier z. B. seine Gebirge zu erklimmen vor hat, so nimmt er zum Frühstück geröstetes, stark mit Knoblauch bereubenes Weibbrod zu sich. So unangenehm manchem auch ein solches Frühstück sein wird, so sehr erleichtert es die Beschwerden des Bergsteigens.

(Erlaubnis zum Lehrenlesen.) Anlässlich der begonnenen Roggenerte sei darauf hingewiesen, daß nur auf Grund der Erlaubnis des Grundeigentümers bzw. des Feldbesizers das Lehrenlesen auf fremden Grundstücken erlaubt ist. Das Nachlesen ohne Erlaubnis wird auf Grund des § 368, 9 des R.-St.-G.-B. als strafbarer Eigennutz mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

(Der Kreuzotterbiss), der an und für sich sehr giftig ist und tödtend wirkt, kann durch reichlichen Alkoholgenuß unschädlich gemacht werden. So rettete ein Arzt mehrere von der Kreuzotter Gebissene dadurch, daß er seine Patienten immer trunken und schlafend erhielt. Für Touristen ist es daher empfohlen, sich gegen die Gefahr eines Schlangenbisses mit einem halben Liter Cognac auszurüsten.

(Stechbrieflich verfolgt) wird von dem königlichen Amtsanwalt Thorn der vierzehnjährige Schüler Martin Suchalski, gebürtig aus Bombino, Kreis Snowrazlaw, und zuletzt in Mocker aufhaltend, über den die Untersuchungs-haft wegen Diebstahls verhängt ist.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,15 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Ulrich, Dampfer "Wilhelmine" mit div. Gütern von Königsberg nach Thorn; August Czarra von Meszawa nach Graudenz, Joseph Drulla von Wloclawek nach Culm, Alexander Engelhardt von Wloclawek nach Mewe, sämmtlich Kähne mit Feldsteinen; Greifer, Dampfer "Warschau" mit leeren Fässern und im Schleppan von Danzig nach Thorn; Fr. Krause, Kahn mit div. Gütern von Danzig nach Wloclawek; Rudolf Woskowski, August Kuchler, beide Kähne mit div. Gütern, Wwe. Wapiowski, Kahn mit Gerberholz, sämmtlich von Danzig nach Warschau. Abgegangen: Lipinski, Dampfer "Alice" mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig.

Podgorz, 26. Juli. (Ermittelt) sind bereits die Männer, welche am Sonnabend Abend am Brückentopf = Glacis ein Mädchen überfielen und dasselbe mißhandelten; es sind drei auf dem Hauptbahnhof beschäftigte Arbeiter.

Sport.

Dauerfahrt auf dem Tandem. Die Lehrer Schoppau aus Lipine und Rowat aus Schomburg (Obererschlesien) unternahmen eine Fahrt auf dem Tandem nach Dortmund (960 km), um einen Preis des deutschen Radfahrerbundes für Dauerfahren zu erlangen. Die erste ununterbrochene Tour gedenken sie von Beuthen bis Dresden zu machen. Von Dortmund aus fahren sie auf Einzelrädern an den Rhein. Beide Herren haben im vorigen Jahre die Tour von Beuthen bis Bremen zurückgelegt und den ersten Preis für Dauerfahren gewonnen.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) In Würzburg hat sich am Freitag der stud. jur. Ludwig Busch aus Ludwigsbafen erschossen, nachdem er am Nachmittage das erste juristische Examen nicht bestanden hatte.

(Verhaftet) wurde in Braunschweig der wegen Unterschlagung zu einhalbjährigem Gefängnis verurtheilte Rechtsanwalt Fischer. Seinem Gesuch um Umwandlung der Strafe in eine Geldstrafe ist vom Prinzregenten nicht stattgegeben worden.

(Ausweisung.) Die belgische Regierung wies die französische Stadtpolizeiroman in Brüssel wegen Aufführung des deutschfeindlichen Dramas "Jif" von Maupassant aus. Das Publikum piff bei den antideutschen Tiraden.

(Zur Zahl der Blinden) nimmt Rußland unter allen europäischen Ländern die erste Stelle ein; dort kommen auf je 10 000 Menschen 20 Blinde, während Holland nur 4, Belgien, Deutschland, Frankreich und England 8 Blinde auf je 10 000 Einwohner haben.

(Durch eine furchtbare Feuersbrunst) ist die Stadt Twery im Gouvernement Kowno (Polen) vollständig eingeeäschert worden. Die Abgebrannten kampiren unter freiem Himmel, und das Elend unter ihnen ist unbeschreiblich. Das Feuer war nach der "Volkszeitung" an allen vier Ecken der Stadt angelegt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Auf dem internationalen Schifffahrtstongress zu Brüssel erwähnte der Ministerialdirektor Schulz, die preussische Regierung werde vom nächsten Landtag 400 Mill. Mark für künstliche Wasserstraßen fordern.

Berlin, 27. Juli. Der "Lokal-Anzeiger" meldet aus Friedrichruh: Das Befinden des Fürsten Bismarck ist verschlechtert. Der Fürst hat seit drei Tagen das Bett nicht verlassen. Die Weinschwelgerei beginnt sich auf den ganzen Körper auszudehnen, die Nächte sind schlaflos, Essen, Trinken und Rauchen sagen nicht mehr zu. Graf Herbert und Graf Wilhelm sind mit ihren Gemahlinnen hier eingetroffen. Professor Schweninge ist seit einigen Tagen anwesend.

Friedrichruh, 27. Juli. Im Befinden des Fürsten Bismarck ist eine Besserung eingetreten, er hat eine ziemlich gute Nacht verbracht. Grund zu augenblicklich ernster Besorgniß ist nicht vorliegend.

Hamburg, 27. Juli. Auf dem Festplatze des IX. deutschen Turnfestes fand gestern Abend gegen 11 Uhr bei herrlichem Wetter ein großes Feuerwerk statt, welchem eine ungeheure Menschenmenge beiwohnte und das einen großartigen Verlauf nahm. Die Glanznummern bildeten feurige Turner, eine Riesenhölle von Zahn, ein Kolossalkreuz "Gut Heil" und das Bombardement mehrerer Kriegsschiffe. Das Treiben auf dem Festplatze hatte den Charakter eines Volksfestes angenommen. Nach Schluß des Feuerwerkes entstand an den Ausgängen ein lebensgefährliches Gedränge, weil die von der Volksmenge zu passierenden Barrieren nicht entfernt werden konnten. Soweit bekannt, sind jedoch Unfälle nicht vorgekommen.

München, 26. Juli. Heute Vormittag fand in Anwesenheit des Prinz-Regenten und zahlreicher anderer geladener fürstlicher Gäste

die Trauung der Herzogin Sophie in Bayern, Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern, mit dem Grafen Törring = Jettenbach statt. Die Ziviltrauung vollzog der Staatsminister des königl. Hauses und des Neuherrn Freiherr von Trailsheim und die kirchliche der Erzbischof Dr. von Stein. An die Trauung schloß sich ein größeres Dejeuner im herzoglichen Palais, bei welchem der Prinzregent Luitpold einen Trinkspruch auf die Neuwahlen ausbrachte. Herzog Karl Theodor toastete auf den Prinzregenten.

Santiago, 26. Juli. Es ist ein Regiment zur Besetzung von Guantanamo abgegangen.

Washington, 26. Juli. General Miles ist bei Guánica auf Puerto Rico gelandet.

Washington, 26. Juli. Spanien richtete direkt an Mac Kinley ein formelles Gesuch um Eröffnung der Friedensverhandlungen durch Vermittelung des französischen Botschafters in Washington.

San Francisco, 26. Juli. Die "City of Rio de Janeiro" ging von hier mit einem Transport von 900 Soldaten nach Manila in See.

Madrid, 26. Juli. Sagasta erklärte, die Amerikaner seien in Portorico an nicht verteidigten Stellen gelandet. Der Presse ist darüber keinerlei offizielle Nachricht zugegangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

27. Juli, 26. Juli.

Table with 3 columns: Bond/Bill name, 26. July price, 27. July price. Includes items like Rend. Fondsbörse, Russische Banknoten, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Table titled 'Getreidepreis-Notierungen' showing prices for various grains like Weizen, Roggen, Hafer in different regions like Ostpreußen, Pommern, etc.

Ämliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 26. Juli 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Königsberg, 26. Juli. (Spiritusbericht) Pro 10000 Str. pCt. ohne Zufuhr, unverändert. Spiritus loco 70er nicht kontingent 55.- Mk. Br., 54,40 Mk. Gd., 54,50 Mk. bez., Juli nicht kontingent 55.- Mk. Br., 54.- Mk. Gd., -.- Mk. bez.

28. Juli. Sonn.-Aufgang 4.21 Uhr. Mond-Aufgang 4.6 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.2 Uhr. Mond-Unterg. 11.25 Uhr.

Die Auskunft W. Schimmelpfeng in Königsberg i. Pr., Langgasse 6, in Berlin W., Charlottenstrasse 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbundene The Bradstreet Company in Amerika und Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.



Gestern Nachmittag 3 Uhr starb plötzlich mein innig geliebter Mann und guter Vater, der Befigter

**Johann Lorenz**  
im 43. Lebensjahre, was tiefbetriibt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen  
Möder, 27. Juli 1898  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Diaconissenhause aus nach dem altst. Kirchhofe statt.



Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder  
**Max**  
im Alter von 5 Jahren 4 Monaten 26 Tagen, was tiefbetriibt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen  
Schwarzbruch, 27. Juli 1898  
die trauernden Hinterbliebenen.  
**Ferdinand Bonsel II.**  
und Frau.

**Bekanntmachung.**

Die am 1. d. M. fällig gewordenen und noch rückständigen Mietz- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerhäuser, Rathhausgebäude und Wohnungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgeldern u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Klassen zu entrichten.  
Thorn den 20. Juli 1898.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Am 1. und 2. August d. J. wird auf dem hiesigen Schießplatze scharf geschossen.  
Das Betreten des Schießplatzes ist während des Schießens verboten und werden die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.  
Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen weithin sichtbare Signalfarbe auf den Forts Winrich von Kniprode (VI) und Ulrich von Jungingen (Va) hochgezogen; die auf den Sicherheitsständen und Beobachtungsthürmen angebrachten Flaggen zc. sind für das Betreten des Schießplatzes nicht maßgebend.

**Putzki,**

Generalmajor und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade.

**Bekanntmachung.**

Zur Wege der öffentlichen Verbindung soll die Lieferung von 900 Stück walzisenen aus alten Grubenschieben hergestellten Zannständer vergeben werden, wozu  
zum 9. August d. Js.  
vormittags 10 Uhr  
ein öffentlicher Termin im Geschäftszimmer Nr. 8 der unterzeichneten Fortifikation anberaumt worden ist, woselbst auch die Bedingungen zc. eingesehen werden können.  
Verschlossene Preisangaben mit der Aufschrift: „Lieferung auf walzisenen, aus alten Grubenschieben hergestellte Zannständer“ sind bis zur genannten Zeit in obigem Zimmer abzugeben.  
Hgl. Fortifikation Thorn.

**Deffentliche freiwillige Versteigerung.**

Am Donnerstag den 28. d. M. vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage der Firma Böttcher hiersebst, in deren Speicher Brückenstraße Nr. 5  
mehrere Kleider = Spinde, Wäscheispinde, Bettgestelle, Matratzen, Spiegel, Tische, Stühle, Gewehre, Bilder u. a. Gegenstände zc.  
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Thorn den 26. Juli 1898.  
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

**Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.**

Der Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie beginnt Dienstag den 2. August cr. K. Marks, Albrechtstr. 4, III.

**Geübte Schneiderin**

empfiehlt sich in und außer dem Hause.  
Möder, Lindenstraße 52, part.

Vom 1. Oktober cr. ab ist die Stelle eines verheiratheten Hausmanns im hiesigen Bürgerhospital frei.  
Bewerber wollen sich daselbst melden.  
Thorn den 19. Juli 1898.  
Der Magistrat.

**Versteigerung.**

Freitag den 29. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden wir vor der Wandlammer des hiesigen königl. Landgerichts  
1 modernes Chaiselongue,  
1 Schlafsofa, 1 goldene Remontoir-Herrentaschenuhr, 1 Geldspind, 1 Kleider- u. 1 Wäscheispind, 1 Schreibtisch, 1 Sopha, 1 silberne Taschenuhr, 2 Vogelbauer mit 5 Kanarienvogel zwangsweise, sowie  
5 Schinken, 1 Kürschbüchse (System Martini)  
freiwillig, ferner am selben Tage vormittags 10 Uhr in dem Geschäftslokale des Fleischermeisters Otto Guiring hiersebst, Gerechtigkeitsstraße,  
1 Lombant mit Marmorplatte zwangsweise meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Bartelt, Gaertner, Hehse, Gerichtsvollzieher in Thorn.



Meine erste Hamburger Fabrik für  
**Gardinenpannerei, Feinwäscherei, Neu- und Glanzplätterei.**  
befindet sich von heute ab  
**Brückenstr. 18, part.**  
Hochachtungsvoll  
**M. Kierszkowski.**  
Ein Geschäftsfelder mit mehr. Räumen ist zu verm. Dopsloff, Heiligegeiststr.

**Acetylen-Beleuchtung**

„Hera“,  
Internationale Gesellschaft Berlin,  
auf der Fachausstellung 1898 zu Berlin einzige für Deutschland ertheilte goldene Medaille erhalten,  
ihre unter bloßem Wasserdruck, also vollständig gefahrlos arbeitenden Apparate zur Beleuchtung von  
**Städten, Gasthöfen, einzelnen Häusern etc.**  
Nähere Auskunft ertheilt und Besichtigung der hier vorhandenen Beleuchtungsanlage gestattet

die Subdirektion:  
**Sand, Bielawy bei Thorn.**

Die neuesten  
**Tapeten**  
in größter Auswahl  
billigst bei  
**J. Sellner.**

**Bett- Unterlagestoffe**  
in jeder Preislage  
empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.**

**Größte Leistungsfähigkeit**



Neueste Façons. Bestes Material.  
**Die Uniform-Mützen-Fabrik**  
von  
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.**  
Ecke Mauerstraße,  
empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.  
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Größen.

**Eine Verkäuferin**  
für Papierbranche wird gesucht. Melungen 1/2 bis 1/3 Uhr nachmittags Brückenstraße 28, 2 Tr.

**Laden**  
nebst kleiner Wohnung zu vermieten.  
**R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

**Geschäftskeller und Wohnung**  
zu verm. **A. Teufel, Gerechtigkeitsstr. 25.**

**Alleinstehende Dame**  
sucht ein Zimmer mit Kabinett oder großes Zimmer auf der Neustadt. Offerten mit Preisangabe unter X. 1. in der Expedition dieser Zeitung.

**1 und 2 gut möbl. Zimmer mit Wuschengel. zu vermieten**  
Salokstraße 4.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen v. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Das von Herrn Major Schönrock**  
besessene Haus nebst Garten u. Pferdebestall ist verziehungshalber vom 1. Oktober ev. gleich zu verm. Zu erst. bei Frau Zelder, Schulstraße 22.

**Eine herrschaftliche Wohnung,**  
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdebestall, von sofort Altstäd. Markt 16 billig zu verm.  
**W. Busse.**

**1 hochherrsch. Wohnung**  
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Zentralheizung, (Pferdebestall) ist von sofort zu vermieten.  
**Wilmshardt, Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.**

**1. Etage,**  
7 große Zimmer, nebst allem Zubehör, ev. Pferdebestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.  
**R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

**Altstädter Markt Nr. 20**  
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermieten. Näh. 2. Etage.  
**Boutler.**

**Eine Wohnung v. 3 Zimm., Zubeh.**  
u. Gartenl. v. 1. Okt. zu verm. gegenüber dem Wollm., in Möder, Rayonstraße 2.  
**A. Kather.**

**2. Etage,**  
6 Zimmer mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wuschengel. Brückenstraße 20 vom 1. Oktober cr. zu verm.  
**A. Kirmes, Gerechtigkeitsstr. 13.**

**Zu meinem neuerbauten Hause, Katharinenstr. 3, sind**  
**Wohnungen,**  
5 Zimmer, Balcon, Zubehör in der 1., 2., 3. Etage, parterre 4 Zimmer zu vermieten.  
**C. Grau.**

**1 Stube v. 1. Oktbr. z. v. Gerechtigkeitsstr. 13.**

**Brennabor Räder**



Billige Preise.  
**Radfahr-Lehrbahn**  
ca. 3000 qm. gross.  
Gewandte Fahrlehrer.  
Größtens von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.  
**Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.**  
Fast unverwundlich.  
Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.  
**Alleinvertreter:**  
**Oskar Klammer,**  
Thorn, Brombergerstrasse Nr. 84,  
Haltestelle der Pferdebahn.  
Besteningerichtete  
**Reparatur-Werkstatt**  
für Fahrräder und Nähmaschinen.  
Emaillirung und Vernickelung.

Ein fast neuer, weißer  
**Ofen**  
auf Abbruch zu verkaufen.  
**J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.**

**Manöverpferde**  
sind billig zu verkaufen, auch zu verleihen. Näheres in  
**M. Palm's Reitinstitut.**

2jähriger Begleit-  
**hund, männl., Bernh.**  
X deutsche Dogge, getigert, groß, schön, sehr anhängl. und wachsam, verkauft billig

**Görz, Schloß Golau bei Gollub.**  
Mein in Stewen, ganz nahe dem Thorn's Hauptbahnhofe belegenes, neuerbautes Wohnhaus mit Wiesen u. Ackerland, für Beamte und namentlich für Händler geeignet, da in nächster Nähe der Laderampe gelegen, bin ich willens zu verkaufen.  
**R. Heuer in Rudat bei Thorn II.**

**Das Grundstück**  
Möder Lindenstraße 26 (neben dem Amt) etwa 10 Morgen groß, an 600 edle Obstbäume, Bauplätze, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

**Frischen Lindenblüthenhonig,**  
garantirt rein, empfiehlt billigst  
**Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.**

**Ein Laden,**  
welcher sich vorzüglich zum Barbier-Geschäft eignet, ist von sogleich od. 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres Möder, Thorneerstraße Nr. 23 im Zigarrengeschäft.

**Kleine Wohnung**  
zu verm. Zu erst. Marienstraße 7, I.

**Malergehilfen u. Anstreicher**  
für Arbeit auf dem Lande werden von sofort eingestellt.  
**Josef Kwiatkowski, Malerstr., Coppersnuststr. 26.**

**Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge**  
können sich melden.  
**L. Zahn, Schillerstraße.**

**1 Anstreicher u. 1 Lehrling**  
sucht  
**Otto Stolp, Malermeister.**

**10 tüchtige Schlosser**  
finden sofort dauernde und sehr lohnende Arbeit in der Bau- und Kunstschlosserei von  
**M. Lion, Allenstein.**

**Schlossergehellen**  
finden Beschäftigung bei  
**Leop. Labes, Schlossermeister.**  
Für 3 Kinder (11-7 Jahre) wird für die Nachmittage ein

**durchaus gebildetes Fräulein**  
ge sucht zur Beaufsichtigung der Arbeiten und Beschäftigung der Kinder. Offert. unter R. 9 an die Exp. d. Btg.

Ge such t  
**ein gebild. Fräulein**  
zur Ertheilung von  
**Nachhilfestunden.**  
Erf. im Botanischen Garten.

**Junge Damen,**  
die die Gewerbeschule besuchen oder in einem Geschäft thätig sind, finden  
**gute Pension.**  
Off. unter X. II an die Exp. d. Btg.  
Wohnung, 3 Zim., Entree und Küche z. 1. Oktober z. v. Leibschierstr. 49.

Ein fast neuer 8 HP.  
**Deuber Benzinmotor**  
ist wegen Geschäftsvergrößerung sofort preiswerth abzugeben unter günstigen Zahlungsbedingungen. Derselbe ist noch ca. 14 Tage im Betriebe zu sehen bei  
**C. Lange, Bauunternehmer, Schöne Weststr.**

**Fahrrad,**  
engl. Triumph, billig zu verkaufen.  
**Northe, Conduktstraße 34.**

Ein gut erhaltenes  
**Zylinder-Bureau**  
ist bill. zu verkaufen. Schulstr. 1, I Tr. I.

**Hintermauerungsziegel**  
1. Klasse à 17 u. 2. Klasse à 14 Mk. per Tausend hat abzugeben  
**H. Reinert, Grembozyn.**

**Meyer Dombau-Lotterie,**  
Ziehung vom 6.-9. August cr., Hauptgewinn 50 000 Mk., Lose à 3,50 Mk. zu haben bei  
**Oskar Drawert, Thorn.**

**Schadhafte Strümpfe**  
werden sauber und billig angestrichen in der Strumpf-Fabrik von  
**A. Kastner, Neustadt, Gersten- u. Gerechtigkeitsstr.-Ecke.**

**Meißner Eberferkel**  
verkauftlich in  
**Knappstätt bei Culmsee.**

**2. Etage Altstäd. Markt 17**  
verziehungshalber von sofort zu verm.  
**Geschw. Bayer.**

**Schützenhaus.**

Donnerstag den 28. d. M.:  
Grosses  
**Militär-Concert**  
von der Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stadthoboisten Herrn **Stork.**  
Familienbillets (3 Personen) 50 Pf.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

**Viktoria-Theater.**  
Donnerstag den 28. Juli cr.  
Gastspiel des Herrn  
**Paul Sandor.**  
Sensationell! Originell!  
**Miniatur-Circus.**  
Hierauf:  
**Marie, die Regimentsdochter.**  
Duzenbillets haben Gültigkeit.

**Eis,**  
stark und krykallklar, verkauft billigst jedes Quantum  
**H. Rausch.**

**Sehr gute neue Heringe,**  
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt billig  
**Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.**

**III. Etage,**  
bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche u. Zubehör, per 1. Oktober zu verm.  
**J. Czarnocki, Zatochstr. 13.**

Die von dem Medizinalrath Herrn Dr. Wodtke bewohnte  
**2. Etage** in meinem Hause **Breitenstraße 18** ist per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**A. Glückmann Kaliski.**

**1 herrsch. Balkonwohnung**  
mit Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktbr. zu vermieten **Unterstraße Nr. 6.**

**Die 1. Etage**  
Bäderstraße Nr. 47 ist zu vermieten.

**Wohnung**  
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

**2 Wohnungen**  
zu verm. Neust. Markt 19, **Guring.**

**Wegen Todesfall** ist die 1. Etage mit Badeeinrichtung Gerechtigkeitsstr. 21 zu vermieten.

**Brombergerstraße 46**  
ist eine Wohnung, Brückenstraße 10 ein Lager = Keller zu vermieten.  
Näh. bei **J. Kusel.**

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, 3. Etage, per 1. 10. 98 verm. **H. Claass.**

**1 Wohnung**  
für Mt. 500, 3 Zimmer, Kofen, Küche, Entree und allem Zubehör von sofort zu verm. Näheres durch **Clara Leetz, Coppersnuststr. 7, I Tr.**  
Breitenstr. 5, 2. Etg., 3 Zim., Küche und Zubeh. per 1. Oktober z. v. **O. Scharf.**

**1 freundliche Wohnung**  
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Preis 320 Mk. inkl. allem.  
**J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.**

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht u. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen bei  
**W. Zielke, Coppersnuststr. 22.**

**Neustädtischer Markt 22**  
ist die zweite Etage, bestehend aus 2-3 Zimmern und Zubehör, zu vermieten.  
**H. Schneider.**

**2 Zimmer,**  
Küche, Zubehör zu verm. Zu erst. bei  
**I. Skalski, Neustädt. Markt 24.**

**Edel. Wohn., 2 gr. Zim., Küche u. all. Zub. Ausf. Weichsel. St.-Wohn., 2 Zim., Küche, Zub., separater Eingang, zu vermieten** Bäderstraße Nr. 3.

**Kleine Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche, Wasserleitung und Zubehör sofort oder 1. Oktober cr. zu verm. Preis 80 Thaler. **Thurnstr. 12.**

**1 gr. zweifelniges Zimmer,**  
1 Et., nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieten.  
**Eduard Kohnerl.**

**Baderstraße Nr. 4**  
ist ein Lagerkeller zu vermieten. Ebendasselbst ein fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen.

**Suche für meine Schwester, 23 Jahre alt, evang., groß, schlant, mit Aussteuer und 1000 Mk. Vermögen behufs bald. Heirath passende Parthei. Bevorzugt Beamter, Wittwer nicht ausgeschlossen. Offerten unter „Edelweiß 1875“ an die Exp. d. Btg. erb**

**Wohnungen,**  
5 Zimmer, Balcon, Zubehör in der 1., 2., 3. Etage, parterre 4 Zimmer zu vermieten.  
**C. Grau.**

**1 Stube v. 1. Oktbr. z. v. Gerechtigkeitsstr. 13.**



Das 9. deutsche Turnfest in Hamburg.

Zu dem Feste wird den „Hamb. Nachrichten“ aus der Hamburger Vorstadt St. Pauli berichtet: Ein solches Treiben in der an sich stets belebten Stadtgegend, wie sie Sonnabend und Sonntag Abend dort herrschte, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Da war keine Wirthschaft an der Kieperbahn, der Langenreihe und am Spielbudenplatz, die nicht vollbesetzt war. Flüge von fremden Turnern kamen und gingen, und in den größeren Establishments wurden Tische zusammengelegt und zu einem kommoden Hergerichtet. Die besten Geschäfte machten die Hausierer und Hausiererinnen mit dem Verkauf von Ansichtskarten. Der Begehr darnach war ein kolossaler; die Karten wurden sofort angefertigt und in die Briefkästen gesteckt. Nächst den Postkarten war der Handel mit den kleinen, künstlichen Eichenkränzen ein sehr lukrativer. Die meisten Turner kauften sich diese Abzeichen und schmückten damit ihre Hüte. Wohin die Gäste kamen, war ihre Stimmung eine außerordentlich vergnügte. In Wirthshäusern und auf den Straßen wurde noch zu später Stunde gefungen.

Am Montag früh 8 Uhr begann das Einzelwettturnen am Reck, Barren und Pferd, das Weit- und Hochspringen, Laufen und Steinhöfen. Etwa 750 Theilnehmer waren angetreten, die den Kreisen I (Nordostern), II (Schlesien und Südpolen), IV (Norden, Hamburg etc.), VI (Sachsen), VIII (Rheinland und Westfalen), XI (Schwaben), XII (Bayern), XIII (Thüringen) und XIV (Sachsen) angehörten. Es wurde sehr eifrig und frisch geturnt, und die Leistungen erhoben sich zum großen Theile weit über den Durchschnitt. Besonders elegant ausgeführte Nummern wurden durch reichen Beifall der Zuschauer belohnt, die sich an dem lebhaften Bilde turnerischer Thätigkeit erfreuten. Von 9 bis 12 Uhr mittags turnten die Kreise IIIa-c (Pommern, Mark Brandenburg und Provinz Sachsen) und V (Niederweier und Oms). Vom Kreise IIIa nahmen 455 Turner an den Pflichtübungen, vom Kreise IIIb beteiligten sich 500 an den Stabübungen und 32 an dem Gemeinturnen mit Springstäben; der Kreis IIIc stellte 195 Turner zu den Stabübungen, Kreis V 320 zu den Stabübungen, 51 Reigen, und im Gemeinturnen 60 Mann an 7 Pferden. Das kühle, geradezu herbitzlich-frische Wetter ist dem Turnen an sich recht förderlich, einzelne Uebungen, wie Stabhochspringen, werden aber durch den sehr heftigen Wind erheblich gestört. Ueber die Resultate des Wettturnens kann erst am Mittwoch Abend Mittheilung gemacht werden, da erst dann das Preisgericht seine Festsetzungen verkündet.

An dem Festmahl, das am Montag Abend stattfand, nahmen etwa 2000 Personen theil. In Vertretung des Präsidenten Dr. Göb begrüßte Professor Bahn die Anwesenden in einer Rede, welche mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß, worauf „Seid Dir im Siegerkranz“ und das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen wurde. Im weiteren Verlaufe des Festmahles feierte Direktor Maul (Karlsruhe) die Gäste des Auslandes; Professor Hübl (Stettin) rief die Stadt Hamburg, deren Senat und Bürgerschaft durch ihr bereitwilliges Entgegenkommen namentlich zu dem prächtigen Gelingen des Festes beigetragen, ein „Gut Heil“ zu; des Vizepräsident der Bürgerschaft Dr. Schröder toastete auf die deutsche Turnerschaft im Auslande. Ernst Cuperus vom belgischen Turnverband feierte Dr. Göb, welcher die Turnerschaft zu ihrer jetzigen Blüte gebracht habe, und wies auf die Liebe zum Deutschtum hin, die in Belgien herrsche. Nachdem sodann der Präsident des Schweizer Turnvereins Bächli der Sympathie seiner turnenden Landsleute für Deutschland Ausdruck gegeben hatte, verlas Professor Bahn die Telegramme, welche an den Kaiser, an den Fürsten Bismarck und den Ehrenpräsidenten Grafen Waldersee abgeandt wurden. Präsident Dirichsen feierte den Fürsten Bismarck. Es sprachen sodann noch Vertreter der Turnerschaften von Berlin, Mainz, München, Wiener-Neustadt, Mediasch in Siebenbürgen, London, Petersburg, Chicago und Sao Paulo in Brasilien. Das Fest war erst nach Mitternacht beendet.

Unabhängig des deutschen Turnfestes in Hamburg sind in den Straßen zahlreiche Inschriften oder Transparente angebracht. So prangt am Klosterwall ein mächtiges Schild mit folgender Inschrift:

Willkommen! Tönt's in brausenden Akkorden, Dir heut' zum Gruß, deutsche Turnerschaft, Mög' Dir die Hansestadt in deutschen Norden Ein Sinnbild sein des Schaffens eigner Kraft.“ Die Rückseite zeigt die Inschrift: Die Turnkunst ist kein Sport um Goldesglanz, Als Siegespreis gilt Euch der Eichenkranz.“ Ein quer über die Steinstraße angebrachtes Schild zeigt die Inschriften: Aus Nord und Süd, aus Ost und West, Seid uns gegrüßt zum deutschen Fest.“

„Uns trennt nicht Titel, Rang und Stand, Uns eint die Lieb' zum Vaterland.“ Die Umgebung des Venloer Bahnhofes ist gleichfalls sehr hübsch decorirt. Eine Inschrift besagt folgendes: „Vom Fels zum Meer, Ihr Brüder, schließt die Reih'n, Wir heißen Deutsche, wollen Deutsche sein“

„Euch grüßt, Ihr Brüder, von Fern und Nah, Mit Herz und Hand Sammaria.“ Ein Transparent enthält folgenden schönen Spruch: „Laßt Eintracht, Liebe und deutschen Sinn Im treuen Herzen glühen, Dann wird zu Ruhm und Hochgewinn Das Vaterland erblühen.“ An der Wasserfronte (Vorstadt an der St. Pauli-Landungsbrücke) ist eine Ehrenpforte aufgebaut, die folgende Inschrift enthält:

Ob ihr in Sachsen „Blümchen“ trinkt, Ob in Bayern Euer Jodler klingt, Ob in Berlin „Euch keiner kann!“ Wo immer Euer Vaterland, Willkommen „an de Waterkant!“ Ein zweites Transparent daneben zeigt folgende, mehr ernste Inschrift: „Es ward in Deinen Ländern, mein Volk, Dir prophezeit, Des alten Barbarossa's erneute Herrlichkeit.“

Provinzialnachrichten.

Culm, 23. Juli. (Die hiesige Bäckereimung) hat sich für die freie Innung erklärt und den Beitritt zur Sterbefasse des Unterverbandes Westpreußen beschlossen.

Culm, 23. Juli. (Der Neubau des Schulhauses in Schönsee) soll noch in diesem Jahre fertig gestellt, aber erst im nächsten Frühjahr bezogen werden. Die Regierung hat zur Bestreitung der durch Uebergebot entstandenen Differenz von 1000 Mk. den Staatszuschuß erhöht.

Ans der Culmer Stadtniederung, 24. Juli. (Verschiedenes.) Traurig sieht es wieder im unteren Theile der Niederung aus. Nachdem die Rindsenner Schlenje seit mehreren Tagen geschlossen ist, sind Wiesen und Acker überfluthet. Das Vieh geht bis an die Fessel im Wasser, Hackfrüchte und Sommergetreide sind sehr beschädigt. Manche Besitzer erleiden jetzt wieder mehrere 100 Mk. Schaden. Die schöne Witterung ist von den Landwirthen ausgenutzt worden. Der Roggen ist fast überall in den Scheunen geborgen. In den nächsten Tagen wird die Gerste gemäht.

Der Rothlauf tritt unter den Schweinen wieder recht stark auf. In Poßwitz und in Schönsee ist wieder eine Anzahl Schweine gefallen. Da aus Korbweidenkulturen bei dem guten Preise für Stöcke und Bandweiden eine hohe Bodenrente gezogen wird, lassen verschiedene Gemeinden die in ihren Kämpfen vorhandenen Parzellen, die früher zur Grasnutzung Verwendung fanden, auf 50 Zentimeter tief riegelein, um sie im Herbst mit Weidenstecklingen zu bepflanzen.

Aus dem Kreise Culm, 24. Juli. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich gestern auf dem Herrn v. Glaske gehörigen Rittergute Adl. Trzebea. Einer der vielen russisch-polnischen Arbeiter stieg aus bloßer Neugierde in den seiner Vollenendung entgegensehenden Brunnen, glitt aus und stürzte in die Tiefe. Er schlug zunächst auf das Mauerwerk auf und fiel sodann in das etwa 13 Meter tiefe Brunnenwasser. Er wurde noch lebend mit zerbrochenen Gliedern und zer Schlagener Kopfe aus dem Brunnen herausgezogen und sofort mit den Sterbekameranten versehen. Obgleich die Verletzungen schwer sind, hofft man doch, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Briesen, 26. Juli. (Personalnotiz.) Herr Kantor Fischer hat seine Pensionierung nachgesucht und tritt am 1. November d. Js., nach 50jähriger Amtsthätigkeit, in den wohlverdienten Ruhestand.

Strasburg, 25. Juli. (Der Freitag) lehnte am Freitag einen Antrag der Stadt Lautenbourg auf Ausdehnung aus der Kreis-Kranken-Versicherung ab. Ferner beschloß der Freitag, den zum Bau der Eisenbahn von Broddydamm nach St. Chlun innerhalb des Kreises erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben. Die Herstellung von Chausseen auf den Strecken von Dombrowen nach Friedeck, von Ruzita-Dombrowen nach Koonsdorf und von Gorzno nach dem Grenzübergang bei Karw wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die Baukosten durch die Provinzial-Beihilfe zc. gedeckt werden und der Kreis nur die Unterhaltung der neuen Chausseestrecken zu übernehmen hat. Sodann wurde beschlossen, in den Haushaltungs-Voranschlag für 1899/1900 300 Mark für Beihilfen zu den Kosten für Vernichtung der Saatkrähe einzustellen.

Graubenz, 25. Juli. (Pontonirübung bei Fordon.) Am Sonntag Mittag trafen ein Offizier und sechs Mann der 2. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 2 aus Thorn und Montag Vormittag die 2. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 18 in einer Stärke von vier Offizieren, einem Stabsarzt, 14 Unteroffizieren und 99 Mann aus Königsberg i. Pr. in Graubenz ein, um Pontonirübung im Empfang zu nehmen und es nach Fordon zu schaffen, wo eine größere Pontonirübung stattfinden soll.

Essen, 24. Juli. (Kaiserliches Gnadengeschenk.) Zum Bau der katholischen Schule in Zawada-Bolla hat der Kaiser ein Gnadengeschenk von 10 000 Mark bewilligt; die weiteren Kosten des Baues werden aus Staatsmitteln und durch Patronatsbeiträge gedeckt.

St. Krone, 22. Juli. (Kleinbahnbau.) Dem Kreise St. Krone ist nunmehr vom Regierungs-Präsidenten in Köslin im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Bromberg die Genehmigung für die projektirte Kleinbahn von Deutsch-Krone bis zur Dramburger Kreisgrenze erteilt worden. Die Bahn soll von St. Krone über Klausdorf, Resburg, Eckertsberge, Ludwigshorst, Damlang zur Dramburger Kreisgrenze gebaut werden; in Aussicht genommen ist die Bahn bis Birchow oder Groß-Sabin im Kreise Dramburg weiterzuführen.

Altenstein, 26. Juli. (Kaiser Wilhelm - Denkmal.) Nunmehr hat sich der Ausschuß für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals gebildet. Bekanntlich hat der Freitag hierzu einen namhaften Betrag gezeichnet. Weil derselbe aber nicht ausreicht, so richtet der Ausschuß zum Zwecke der Beschaffung weiterer Mittel für das Denkmal an die Kreisangehörigen die Bitte, Gaben beizusteuern, wozu der Herr Oberpräsident die Genehmigung erteilt hat. Das Denkmal wird voraussichtlich im Jahre 1899 vor dem Kreisause errichtet werden.

Maguit, 24. Juli. (Eine Schwimmübung) machte in diesen Tagen das Dragoner-Regiment Nr. 11 aus Gumbinnen bei Tuffainen. Das

Hochwasser der Memel, sowie der zunehmende Sturm waren dem Unternehmen sehr hinderlich, jedoch bewährten sich die Fallboote ausgezeichnet, und in nicht mehr als zwei Stunden hatte das Regiment den Strom durchschwommen, ohne durch die hochgehenden Wellen gehindert worden zu sein. Sehenwerth war die Ruhe der Mannschaften, die ohne bemerkbare Schwierigkeit mit ihren Booten über den 400 Meter breiten Strom setzten.

Heiligenbeil, 24. Juli. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich, wie die „Heiligenbeil. Ztg.“ schreibt, am Donnerstag früh in dem Gute Wesselschöfen. Dort war man mit dem Ausdrehen von Rübsen beschäftigt, wobei der Arbeiter Klotz das Einlegen in den Drechstaken besorgte. Bei dieser Beschäftigung wurde er von den Drechstakeln erfaßt, in die Drechstrommel hinabgezogen und ihm bei dieser Gelegenheit ein Arm und der Kopf abgerissen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei unermöglichten Kindern.

Königsberg, 25. Juli. (Ein betäubender Unglücksfall) ereignete sich am Freitag auf der Strecke der Südbahn in der Nähe von Speichersdorf. Die Hilfswärterin Sattküh von dort hatte ihr 14 Monate altes Kind, ein Mädchen, zum Kartoffelgraben mitgenommen. Dasselbe war ohne Wissen der Mutter bis zum Schienenwege getrocknet und wurde hier von dem Trittbrett eines Waggons des ankommenden Zuges so stark am Kopfe getroffen, daß es die Befinnung verlor und alsbald starb.

Stallupönen, 25. Juli. (Vergiftung.) In der Nacht zu Sonnabend starb bei dem Besitzer E. in Schlemmen ein Dienstmädchen. Der herbeigeholte Arzt konstatierte Vergiftung. Die Verstorbenen war aus Kuland. Man vermutet, daß sie selbst Gift genommen, welches sie sich am letzten Dienstag aus der Heimath geholt hat.

Memel, 25. Juli. (Ertrinken.) Im Seebad Försterei ertrank am Sonnabend beim Baden ein zum Besuch aus Hamburg angekommener Herr namens Hater.

Inowrazlaw, 22. Juli. (Der erste Kassirer der Grabschischen Dampfmaschine, Paulus), der am 13. d. Mts. nach Unterschlagung von 30 000 Mk. flüchtig geworden war, hat sich heute wieder hier eingefunden und selbst gestellt. Von dem veruntreuten Gelde hatte er nichts mehr bei sich.

Schmiegel, 23. Juli. (In große Trauer) ist ein Bogt des Rittergutes Czacz verstorben worden; es sind ihm nämlich innerhalb der letzten vier Wochen vier Kinder am Scharlach gestorben. Dem schwer heimgeuchten Ehepaare blieben nur zwei Kinder von der Krankheit verschont.

Wongrowitz, 26. Juli. (Die An siedelungs-Kommission) kaufte das Rittergut Dombrowo für 918 000 Mark an.

Wentzchen, 24. Juli. (Unglücksfall auf der Jagd.) In der Forst bei Köbnitz hatte der Graf Nitzschki den bei Köbnitz stationirten Telegraphenassistenten Hunger aus Bosen zur Fuchsjagd eingeladen. Begleitet von einigen Waldwärtern, begaben sich die beiden in aller Frühe auf den Anstand am Walde. Hunger bediente sich einer Büchse älteren Modells. Da wollte es der Zufall, daß ein Waldwarter seinen Stand wechselte. Hunger sah in einer Entfernung von etwa 30 Metern in einem Busche Bewegungen und hörte Geräusch. Er glaubte einen Fuchs in der Nähe, schoß und traf (so wird der „Schles. Zeitung“ geschrieben) den Waldwarter in den Hals, jedoch dieser auf der Stelle starb. Er hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. Der unglückliche Schütze stellte sich sofort der Gerichtsbehörde in Wentzchen.

Posen, 25. Juli. (Verhaftet.) Am Sonnabend Abend wurde hier eine Radfahrerin, angeblich eine Gesellschafterin aus Forst i. L., verhaftet. Sie hat seit einigen Tagen hier verschiedene Schwindeleien verübt und mehrere Kaufleute erheblich geschädigt.

Sotalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1898. (Ordensverleihung.) Dem Rechnungs-rath Thiele in Poppot, bisher in Danzig, ist der Rother Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

(Personalveränderungen in der Armee.) Im activen Heere: Freiherr von Schimmelmann, Major, aggreg. dem Inftr.-Regiment Nr. 176, als aggregirt zum Infanterie-Regiment von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21 veretzt. Delrich, Oberstleutnant und Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4, zum Oberst befördert. v. Hugo, Rittmeister und Estadr.-Chef vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4, unter Beförderung zum überzähligen Major und Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee zurückveretzt. v. Belsler-Berensberg, Rittmeister von demselben Regiment, zum Estadr.-Chef ernannt. Brandt, Hauptm. und Kompanie-Chef vom Fußartillerie-Regiment von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Major, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 veretzt. Laporte, Hauptmann à la suite des Westfäl. Fußartillerie-Regiments Nr. 7 und Zweiter Artillerie-Offizier vom Flag in Thorn, als Kompanie-Chef in das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 veretzt. Sager, Hauptmann und Kompanie-Chef vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Zweiten Art.-Offizier vom Flag in Thorn ernannt. Großmann, Hauptmann von der 2. Ingenieur-Inspektion, als Kompanie-Chef in das Rhein. Pionier-Bataillon Nr. 8, Olmütz, Hauptmann und Kompanie-Chef vom Eisenbahn-Regiment Nr. 3, in die 2. Ing.-Inspektion veretzt. Im Beurlaubtenstande: Schubert, Bisfeldwebel vom Landwehrbezirk Deuk, zum Sek.-Lieutenant der Res. des Infant.-Regiments v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, Sover, Bisfeldwebel vom Landwehrbezirk IV Berlin, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Bomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 befördert.

(Titelverleihung.) Den Oberlehrern Papenfuß und Lüke am Gymnasium in Könitz, Winder und Meißner am Gymnasium in Br. Stargard und Dr. Serres am Gymnasium in Culm ist ebenfalls der Charakter als Professor beigelegt worden.

(Personalien bei der Steuer.) Der Obergrenz-Kontrollleur von Braunschweig in Leibisch ist als Obersteuer-Kontrollleur zum 1. September nach Br. Friedland veretzt.

(Postreformen.) Der Staatssekretär des Reichspostamtes von Boddielsti hat soeben bekannt gegeben, daß die Frage der Zulassung von Rollenbriefen bei der bevorstehenden Revision einzelner Verwendungsbedingungen in Erwägung gezogen werden wird und eine anderweitige Festsetzung der Fernsprechgebühren und der Postanweilungsgebühr für kleine Beträge in Aussicht genommen ist.

(Nachahmenswerthe Neuerung.) In Maguit sind die Depeschenboten des kaiserlichen Telegraphenamtes mit Fahrrädern ausgerüstet worden.

(Zum Geschäftsschluß am Sonntag.) Zu der viel erörterten Frage: Wie lange nach Beginn des gesetzlichen Geschäftsschlusses ein Kunde bedient werden darf, der vorher schon den Laden betreten hatte, liegt jetzt ein Kammergerichtsbescheid vor: „Das Gesetz bietet keinen Anhalt dafür, diese Frist beliebig bis zu dem Zeitpunkte ausdehnen zu dürfen, wo ein vor Ablauf dieser Frist begonnenes Geschäft erst nach Ablauf der Geschäftszeit zu Ende geführt werden kann. Wenn gesetzlich zu bestimmten Stunden ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, dann sind durch das Gesetz die festen Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden dürfen, innerhalb deren also jeder Geschäftsbetrieb unterbleiben muß.“

(Auf allen russischen Staatsbahnen) werden vom 13. Oktober ab Personenzüge 4. Klasse eingeführt.

(Feuergefährlichkeit von Schulhäusern.) Auf Veranlassung der königlichen Regierungen finden gegenwärtig Erhebungen über die noch vorhandenen älteren Schulhäuser statt, die ganz oder theilweise Stroh- bzw. Nothdächer haben. Es sollen dann durch die Kreisbaubeamten Feststellungen hinsichtlich der Feuergefährlichkeit solcher Gebäude vorgenommen werden.

(Die Zuckerindustrie) ist für die Landwirtschaft gerade in der Provinz Westpreußen von großer Bedeutung; nicht weniger als 19 Zuckerfabriken beschäftigen sich mit der Rübenverarbeitung. Wie sich die Zuckerindustrie im Jahre 1897 gestaltet, darüber läßt sich der Jahresbericht der westpreussischen Landwirtschaftskammer wie folgt aus: Wenn auch die Verarbeitung der Rüben glatt von statten ging, und die Qualität derselben befriedigte, so war doch der Gewinn der Fabriken und damit der Preis der Rüben gering zu nennen, was um so fühlbarer für die Rübenbauer war, als auch der Entertrag gegen das Vorjahr bedeutend zurückblieb. In Bezug auf das Geschäft schien es, als ob das rechte Vertrauen fehlte. Der Grund dafür ist wohl in den fortwährenden Beunruhigungen zu suchen, welche die alle paar Wochen aufs neue auftauchenden Gerüchte über internationale Vereinbarungen betrefis der Abschaffung der Prämien hervorriefen. Es wäre deshalb zu wünschen, daß es unserer Regierung gelänge, nicht bloß über diese wichtige Frage eine internationale Einigung herbeizuführen, sondern auch die Vereinigten Staaten zu bewegen, die Zuckerproduktion in gerechter Weise vorzunehmen. Außerdem ist es aber auch durchaus nöthig, daß der Frachttarif namentlich für Exportzucker wesentlich herabgesetzt wird, um unsere Zuckerindustrie konkurrenzfähig zu erhalten, und dann muß versucht werden, den Konsum des Zuckers im eigenen Lande bedeutend zu heben, denn binnen kurzem wird Rußland wieder lieferungsfähig werden und dann stehen wir, wenn sich der Konsum inzwischen nicht bedeutend gehoben hat, vor einer großen Ueberproduktion. Anstatt das das neue Zuckersteuergesetz, wie man allgemein wünschte, die Ueberproduktion einschränkt, treibt es — das zeigt sich immer deutlicher — alle Fabriken zu vermehrter Verarbeitung an, da das erste Kontingent keinen Maßstab für das folgende bildet, sondern dieses nach dem Durchschnitt der drei letzten Kampagnen festgesetzt wird. Die Fabriken aber, welche durch ihre Lage oder sonstigen Verhältnisse gezwungen sind, bei ihrem ersten Kontingent zu bleiben, werden allmählich mit Verlust arbeiten und von den größeren angekauft werden. Dadurch holen natürlich die Fabriken, welchen es gelingt, sich ein größeres Kontingent zu erwerben, den ihnen durch Ueberreichung des Kontingents bezw. der dafür entzogenen Exportprämie entstandenen Verlust sehr bald doppelt und dreifach wieder ein, ganz abgesehen davon, daß sie durch stärkere Verarbeitung die Betriebskosten wesentlich herabmindern. Von den westpreussischen Zuckerfabriken ist die größte Culmsee, die im letzten Betriebe 3 118 560 Zentner Rüben verarbeitet. Dann folgt Schwes mit 1 095 800 Ztr., Pelplin mit 1 082 020 Ztr., Marienburg mit 1 059 550 Ztr., Neuteich mit 898 840 Ztr., Unislaw mit 889 000 Ztr., Melno mit 817 620 Ztr., Altfelde mit 727 570 Ztr., Neu-Schönsee mit 664 600 Ztr., Kienenburg mit 648 000 Ztr., Dirschau mit 634 009 Ztr., Ceres-Dirschau mit 574 060 Ztr., Gr. Zünder mit 557 951 Ztr., Marienwerder mit 555 130 Ztr., Vessau mit 501 500 Ztr., Prant mit 489 300 Ztr., Sobbowitz mit 474 000 Ztr., Tegenhof mit 415 200 Zentnern und Mewe mit 331 400 Zentnern.

(Der sozialdemokratische Parteitag) für Ost- und Westpreußen wird am 28. und 29. August in Königsberg abgehalten werden.

(Der sozialdemokratische Parteitag) für Ost- und Westpreußen wird am 28. und 29. August in Königsberg abgehalten werden.

(Der sozialdemokratische Parteitag) für Ost- und Westpreußen wird am 28. und 29. August in Königsberg abgehalten werden.

Von der russischen Grenze, 26. Juli. (Ernte in Polen.) In Polen sind die Erntebefürnungen durch anhaltendes Regenwetter wesentlich geringer geworden. Ein Theil des Roggens z. B. mußte naß eingeerntet werden.



## Endlich!

Skizze von Leo van Hufen.

Heinrich Fischer saß an seinem Fenster und seufzte. Er sah nicht den blinkenden Sonnenschein, nicht die blühenden Blumen, er seufzte nur aus Herzensgrund, denn er war verliebt, verliebt bis über beide Ohren!

Das wäre an und für sich nichts schlimmes gewesen. Er hatte ja eine feste Anstellung an der Bank und konnte schon eine kleine Frau ernähren. Auch war er von Natur nicht allzu stiefmütterlich behandelt. Er hatte einen schönen, stattlichen Wuchs, und seine Freunde neckten ihn sogar mit seinen schönen Augen. Also warum sollte das Mädchen seines Herzens nicht auch ihm seine Liebe zuwenden? Nur seine Schüchternheit, diese abscheuliche Schüchternheit!

Wohl schon hundertmal hatte er sich vorgenommen, ihr seine Liebe zu gestehen. Aber dann hatte sie ihn mit ihren lachenden Augen angesehen, und seine Kraft und sein Muth waren dahin.

Heinrich Fischer stand vom Fenster auf und seufzte wieder:

„Ich werde meines Lebens nicht eher wieder froh, als bis sie mir gehört! Und heute führe ich es aus, heute frage ich sie!“

Er stellte sich vor den Spiegel, der über dem Sopha hing, glättete sorgsam sein volles, blondes Haar und bürtete seinen Schnurrbart. Dabei flogen seine Gedanken zurück zu der Zeit, wo er sie kennen gelernt hatte.

Es waren jetzt gerade drei Wochen her. Er hatte sich zu seinem Abendessen noch ein paar gute Zigarren mitnehmen wollen und war in das erste beste Zigarrengeschäft gegangen. Und hier hatte er sie kennen gelernt. Gleich vom ersten Augenblick an hatte sie ihn entzückt. Wie reizend hatte sie ihn angelächelt, als sie ihm für seine Zigarre Feuer reichte! Wie lebenswürdig hatte sie ihm, dem plötzlich eingefallen war, daß er sich doch eine größere Auswahl Zigarren kaufen müsse, die verschiedenen Muster vorgelegt! Gleich in der folgenden Nacht hatte er auch von ihr geträumt. Natürlich fand der nächste Abend ihn wieder beim Zigarreneinkauf, und bald war der Abendessen verdrängt, und Heinrich Fischer saß stundenlang bei der schönen Annie und plauderte mit ihr.

Ach, und wie sie plaudern konnte, und wie entzückt sie lachte! Das Herz wurde ihm weit beim Zuhören. Nur, wenn andere Käufer in das Geschäft traten, dann stand er übellaunig auf, murmelte etwas von lästiger Störung und bewachte jedes Lächeln und jedes Wort mit neidischer Mißgunst. Oft stellte Annie ihn zur Rede.

„Ich weiß nicht, was Sie wollen, Herr Heinrich. Die anderen Herren wollen doch auch bedient sein.“

„Ja, das wohl,“ antwortete er, „aber Sie brauchen nicht dabei zu lächeln!“

„Sie thun ja gerade, als ob sie mein Lachen gepachtet hätten, Herr Heinrich, und —“

„Hab' ich auch,“ fiel er ihr ins Wort, „das soll auch nur mir allein gehören.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Annie und sah ihn mit ihren lachenden Augen fragend

an. Und er beging die Dummheit und sah ihr wieder in die Augen, und natürlich war aller Muth wieder aus ihm gewichen. Er wurde roth und stotterte:

„Na, ich meine nur so, ich finde — ich dachte“ —

Da ging die Ladenthür auf, und ein paar Herren mußten bedient werden. Als sie fort waren, war Annie verstimmt, und Heinrich ging betrübt zu Hause. Hier stellte er sich vor ihr liebes Bild, das sie ihm geschenkt hatte, und bat sie tausendmal um Verzeihung, schwor ihr ewige Liebe und nahm sich vor, morgen ganz gewiß das entscheidende Wort zu sprechen.

Das hatte nun volle drei Wochen so gedauert, und er war noch nicht ein bißchen weiter gekommen.

Jetzt hielt Heinrich Fischer mit Bürsten inne, betrachtete seufzend sein Spiegelbild, zog dann seinen Mantel an, setzte den grauen, weichen Hut auf, den sie so gern an ihm sah, und sagte, indem er der Thür zuschritt:

„Heute giebt es kein Zurück mehr, komme was da wolle!“

Je näher er dem Laden kam, um so mehr beschleunigte er seine Schritte, wie wenn er fürchtete, mit dem langsamen Tempo auch seinen Muth zu verlieren. Aber wer beschreibt seinen Schrecken, als an der Stelle, von wo ihm sonst seine Annie entgegenlachte, ein fremdes Gesicht ihn ansah und eine fremde Stimme ihn fragte:

„Was wünscht der Herr?“

Er mußte sich erst einen Augenblick besinnen, ehe er sich von diesem Schreck erholen konnte. Ja, was wollte er denn nur? Er hatte Annie, seiner geliebten Annie, einen Heirathsantrag machen wollen. Aber das konnte er doch diesem fremden Mädchen nicht sagen! Er stieß nur einige unmotivirte Entschuldigungen hervor und stürzte aus dem Laden, als wäre der leibhaftige Teufel hinter ihm. Erst als er einige Male in der Sonnenhitze die Straße auf und ab gelaufen war, sodaß die Menschen ihm achselzuckend nachsahen, war er im Stande, einen klaren Gedanken zu fassen.

Was war mit Annie passiert! War sie krank? War sie vor ihm geflohen und warum? Er mußte es herausbekommen und entschloß sich also, noch einmal in das Zigarrengeschäft zurückzufahren, und trotz des Lächelns des neuen Fräuleins — Gott, wie das gegen Annes Lächeln abfiel — fragte er nach Annes Verbleib und erfuhr, daß sie in einem anderen Stadtviertel in einem Blumengeschäft sei.

Aufathmend verließ er den Laden. Also sie war wenigstens noch am Leben und nicht krank. Er machte sich sofort auf den Weg und suchte das ihm genannte Blumengeschäft. Und richtig, dort stand Annie unter all' den Blumen und wurde roth, als er eintrat. Er ging mit ausgestreckten Händen auf sie zu und rief:

„Aber, Fräulein Annie, wie konnten Sie mir das anthun! So, ohne mich zu unterrichten, verlassen Sie Ihren alten Platz?“

„Ich glaube, es wäre das Beste so,“ antwortete sie leise, ohne in seine dargebotene Hand einzuschlagen.

„Und dabei dachten Sie gar nicht an mich?“

„Eben weil ich an Sie dachte!“

„Aber, bestes Fräulein Annie, was soll ich denn anfangen, wenn ich Sie nicht alle Tage sehen kann?“

Bevor das junge Mädchen antworten konnte, rief eine Stimme aus dem Hinterzimmer:

„Kommen Sie, Fräulein, helfen Sie mir diesen Blumentopf tragen“, und Annie eilte, dem Rufe zu folgen. —

Eine große Veränderung trat von nun an in Heinrich Fischers Leben nicht ein. Nur, anstatt in das Zigarrengeschäft, wanderte er täglich in das Blumengeschäft, und anstatt in seinem Zimmer eine Zigarre nach der anderen zu rauchen und aus ihrem Dampf Lustschlösser zu bauen, stellte er nun in seinem Zimmer einen Blumenstock zum anderen und ließ sich von dem Duft ihrer Blüten in süße Träume wiegen.

Aber Annie hatte sich in letzter Zeit verändert. Sie war nicht mehr so vergnügt wie sonst, ihre Wangen wurden bleicher, und manchmal meinte Heinrich Fischer zu bemerken, daß Annie sich heimlich und verstohlen eine Thräne aus den Augen wischte. Er zerbrach sich den Kopf, was ihr fehlen möge. Sollte sie zu irgend jemand anderem eine Neigung gefaßt haben? Das wäre entsetzlich! Er getraute sich nicht, sie zu fragen, aus Furcht, sie ganz zu verlieren.

So verstrich wieder ein Vierteljahr, und Heinrich Fischer hatte sich schon so an die Blanderstunde mit Annie gewöhnt, daß es ihm fast vorkam, als gehöre Annie ihm und niemand könne sie ihm streitig machen.

Da wurde er eines Tages plötzlich von seiner Mutter, die schwer krank lag, in die Heimat gerufen. Und als er von seiner dreiwöchentlichen Reise zurückkehrte, erfuhr er, daß Annie das Blumengeschäft verlassen habe und jetzt Verkäuferin in einer Konditorei sei.

Er machte sich zwar aus Süßigkeiten gar nichts. Im Gegentheil, er hatte ein Abscheu davor. Aber was blieb ihm übrig? Die Tage, wo er das Blanderständchen mit Annie entbehren mußte, schienen ihm wie verlorene. Lieber wollte er alle Süßigkeiten der Welt über sich ergehen lassen, als Annes Anblick entbehren.

Acht Tage hielt er es auch aus, und pflichtschuldigst ließ er Chocolate, Eisbaisers und Schlagrahm in seinen Wagen nieder-tauchen. Aber bald empfand er die bösen Folgen. Sein Appetit ließ nach, sein Magen begann zu schmerzen, und seine gute Laune schien zu sinken.

Auch hatte Annie sich, seit sie in der Konditorei war, sehr wenig um ihn gekümmert. Zwar erwiderte sie seinen Gruß nach wie vor sehr freundlich, aber zur rechten Unterhaltung kam es nicht mehr zwischen ihnen. Annie fand stets einen Grund, ihm zu entschuldigen. Das ging nicht mehr so weiter, das mußte geändert werden.

Heute sah Heinrich Fischer schon seit einer Stunde in der Konditorei und würgte mit Todesverachtung die dritte Schale Chocolate herunter, und noch hatte Annie keine Minute Zeit gefunden, sich mit ihm zu unterhalten,

obgleich doch außer ihm niemand in der Konditorei saß. Jetzt wischte Heinrich sich die letzten Reste der Chocolate aus seinem blonden Schnurrbart und rief mit befehlender und doch zugleich bittender Stimme:

„Fräulein Annie! Kommen Sie doch einmal zu mir!“

Annes Gesicht überlief es wie Purpur, und sie kam zögernd näher.

„Was wünschen Sie, Herr Fischer?“ — Herr Heinrich sagte sie schon lange nicht mehr. — Er nahm sie bei der Hand und zog sie näher zu sich her.

„Das geht unmöglich so weiter, Fräulein Annie, das müssen Sie einsehen,“ sagte er.

Sie seufzte leise und sagte mit vor Thränen zitternder Stimme: „Das finde ich auch, das habe ich schon lange gefunden.“

„Das freut mich, daß Sie das einsehen,“ lachte er. „Bei dem ewigen Schlagrahm und Chocolate verdirbt man sich Magen und Laune, und deshalb schlage ich Ihnen vor, gehen Sie wieder in ein Zigarrengeschäft.“

Das war doch am allerbesten.“ Annes Augen erweiterten sich beim Anhören seines Vorschlages immer mehr, dann brach sie in Thränen aus und schluchzte ein über das andere Mal: „Sie sind schlecht, Herr Fischer, so schlecht!“

Heinrich war entsetzt aufgesprungen; an diese Wirkung seiner Worte hatte er nicht gedacht. Er legte seine Hand auf ihren gefesteten Kopf und streichelte unausgesetzt ihr weiches Haar, während er hervorprudelte:

„Beste, liebste Annie! Sie sollen ja nicht weinen! Um meinetwillen sollen Sie doch gewiß nicht weinen! Aber sehen Sie, ich kann doch nun einmal nicht leben, ohne Sie jeden Tag zu sehen, und die Süßigkeiten kann ich wirklich nun nicht mehr vertragen! Und da dachte ich —“

Annes Thränen hatten sich unter seinen bittenden Worten gelegt, und ohne ihn anzublicken, sagte sie erlösend:

„Und giebt es denn da wirklich keinen anderen Ausweg als das Zigarrengeschäft, wenn Sie mir wirklich so gut sind?“

„O ja,“ rief Heinrich Fischer, der von Annes Thränen wie berauscht war, und dem die Angst, sie zu verlieren, den Muth gab, „o ja, einen Weg wüßte ich schon. Wenn Sie den wählen wollen —“

„Der wäre?“

„Werde meine Frau, süße Annie! Dann brauchen wir kein Blumen- und kein Zigarrengeschäft mehr!“

„Ob ich will?“ erwiderte Annie, „ich habe Dich ja so lieb!“ Und willig ließ sie sich in seine Arme nehmen und erwiderte seine Küsse.

„Du Böser!“ sagte sie dann. „Wie lange hast Du mich warten lassen! Fast zweifelte ich schon an Deiner Liebe!“ — Jetzt erscholl aus dem Nebenzimmer eine weibliche Stimme: „Fräulein, eine Tasse Kaffee!“

Annie löste sich erlösend aus Heinrichs Armen, und er sagte lachend:

„Gottlob, daß diese Tasse Kaffee nicht vor fünf Minuten gewünscht wurde, wer weiß, ob ich dann jemals den Muth gefunden hätte, Dir meine Liebe zu gestehen!“

Verantwortlich für die Redaktion: Geom. Wartmann in Thorn.

## Bekanntmachung.

Die Ordnung betreffend die Erhebung der Luftbarkeitssteuer im Bezirke der Stadt Thorn vom 15. November 1894 und die Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brandsteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Thorn vom 15. November 1894, welche durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses in Marienwerder vom 11. Dezember 1894 auf die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1898 genehmigt waren, sind durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 8. März 1898 auch weiter genehmigt und es hat letzterem Beschluß der Herr Oberpräsident seine Zustimmung mittels Erlasses vom 2. Juli d. J. erteilt.  
Thorn den 16. Juli 1898.  
Der Magistrat.

## Klaunenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von  
**H. Möbius & Sohn,**  
Knochenölsfabrik,  
Hannover.  
Zu haben bei den Herren  
**O. Klammer und S. Landsberger.**

## Ernteseile

von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à 25 Pf. pr. Schock. Lieferung sofort.  
**Leopold Kohn, Gliwitz.**

**Gochfeine Matjes-Heringe u. hochf. neue Fettheringe**  
empfiehlt  
**Eduard Kohnert.**

## C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Zeitschriften  
Werke  
Broschuren  
Preislisten  
Kataloge  
Tabellen  
Rechnungen  
Mittheilungen

Reichhaltig ausgestattet  
mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial  
empfiehlt sich die Buchdruckerei  
zur Anfertigung aller

## Druckarbeiten

schwarz und buntfarbig

bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung.

Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.

Begründet 1857.

Verlobungs-  
Vermählungs- und  
Geburtsanzeigen  
Visitenkarten  
Speise-  
und  
Weinkarten  
Mitgliedskarten  
Wunschkarten  
Tanzkarten

Affichirungs-Bureau.

Plakate  
Wechselblanquettis  
Notas  
Schulberichte  
Schulzeugnisse  
Fabrik- u. Arbeits-  
Ordnungen  
Statuten  
Quittungen  
usw.

1061. Zimm., part., nach vorn, zum 1-2 fein möbl. Zimmer Mehrere kleine Wohnungen  
1. August z. v. Copernicusstr. 24. ev. Burtschenstr. z. v. Albrechtstr. 4, III r. zu verm. Zu erst. Tuchmacherstr. 10.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Blake,  
**Bachstrasse Nr. 2,**  
im Hause des Herrn Sattlermeisters Stephan,

## eine Uhrenhandlung mit Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.  
Durch langjährige Thätigkeit in größeren Uhrengeschäften bin ich in der Lage, allen Ansprüchen bei streng reeller Bedienung genügen zu können.

Indem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll

**Ernst Nasilowski,**  
Uhrmacher.

## Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwerth von  
**1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig**

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen, kostet nur 1 Pf.  
Man verlange ausdrücklich „Zuckerin“-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten gerietten Form zu erkennen ist.

Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn,**  
**Rob. Liebchon, Thorn.**  
Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig.**  
General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**